

*Helmut Dietrich*

## **Die tunesische Revolte als Fanal. Kommentar und Chronik (17. Dezember 2010–14. Januar 2011)**

Epochale soziale Unruhen haben die arabische Welt erfasst. Die Gesellschaften mobilisieren sich in einer unerhörten Weise, in Tunesien und Ägypten haben die Massendemonstrationen bereits die bisherigen Machthaber in die Flucht geschlagen. Die Parole „Das Volk will den Sturz des Systems“ ist auch im Jemen, in Jordanien, in Bahrain und Libyen zu hören. Die Sozialrevolten scheinen im Politischen zu münden. Doch es sind keine Stürme auf das Winterpalais. Parteien und NGOs spielen kaum eine Rolle. Die Bewegungen beziehen ihre Kraft aus einem dichten Geflecht von Alltagsbeziehungen.<sup>1</sup> Und sie drohen auch jede Übergangsregierung zu stürzen, sofern diese keine tiefgreifende Veränderung der sozialen Verhältnisse herbeiführt.

---

<sup>1</sup> Beispiel Tunesien: Entgegen den Verlautbarungen des Ben Ali-Regimes sind das formelle Vereinswesen und die vielbeschworene „Zivilgesellschaft“ nur sehr schwach ausgeprägt. Nach Umfrageergebnissen des „Observatoire sur les jeunes et la religion“ nahmen 2009 lediglich vier Prozent der Jugendlichen an kulturellen, politischen und sportlichen Vereinsaktivitäten teil; nur 3,4 Prozent unterstützten Parteien: *La Presse*, 7. Februar 2011. Informelle gesellschaftliche Aktivität ist dagegen von großer Bedeutung, wie zwei Tunesier in einem Kommentar zur tunesischen Revolution betonen: „[J]e größer die Stadt ist, desto weniger Beziehungen gibt es und desto loser sind sie. In den Nestern kennen sich die Leute alle. Das ist in Frankreich im ländlichen Milieu genauso. Man muss über die gesamte Konzeption von Urbanismus und Raumordnung nachdenken und sie überprüfen. Das ist ein enormer Stoff, aber entscheidend im Projekt einer authentisch demokratischen Gesellschaft. Die nachbarschaftlichen Beziehungen, die Familienbande, die Bekanntschaften haben eine Rolle gespielt.“ Tunesien: eine politische und soziale Bewegung. Interview mit zwei aktiven tunesischen Genossen, [[http://www.wildcat-www.de/aktuell/a087\\_tunesien\\_interview.htm](http://www.wildcat-www.de/aktuell/a087_tunesien_interview.htm)] (alle Internet-Quellen: Download 31. März 2011).

Die Unruhen zielen langfristig auf gerechte und würdige Lebensverhältnisse innerhalb der arabischen Gesellschaften, aber auch auf ein verändertes, nicht länger von Ungleichheit und Abhängigkeit geprägtes Verhältnis zu Europa und Nordamerika. Die Einkommensschere zwischen der südlichen Europäischen Union und den arabischen Ländern am südlichen Mittelmeerufer beträgt bei den formellen Lohnverhältnissen ungefähr 1:10. Hunderttausende von Illegalisierten aus den arabischen Ländern fristen auf den südeuropäischen Obst- und Gemüseplantagen ein Zwischen-Leben im Elend, bevor sie den Sprung in die europäischen Großstädte schaffen. Die dauerhaften Verbindungen, die die Migration geschaffen hat, werfen die Frage auf, ob sich die jetzigen Unruhen an der südlichen Mittelmeerküste eines Tages etwa nach Griechenland, Süditalien oder Spanien übertragen werden.

Die Unzufriedenheit in den arabischen Ländern ist mit den jüngsten Preiserhöhungen bei Lebensmitteln gestiegen. Der Weltmarktpreis für Getreide spielt dabei eine besondere Rolle. Nordafrika ist mittlerweile der weltweit größte Weizenimporteur. 2010 hatte Tunesien bei der Weizenernte einen Einbruch um 52 Prozent zu verzeichnen. Demensprechend stiegen die Getreideimporte stark an.<sup>2</sup> Die staatlichen Lebensmittelsubventionen haben den Preisanstieg nur unzureichend abgefedert und in vielen Bäckereien wurde das Mehl knapp. Aber die gegenwärtigen Aufstände wollen mehr sein als traditionelle Brotrevolten, in denen die Bevölkerung mit der Regierung den Brotpreis „verhandelt“.

Welche globalen Umbrüche von den Unruhen in der arabischen Region ausgehen könnten, ist derzeit nicht absehbar. Die gegenwärtigen Ereignisse könnten sich als weltgeschichtliche Zäsur erweisen, wie die arabische Revolte gegen das Osmanische Reich während des Ersten Weltkriegs und der Antikolonialismus nach

---

<sup>2</sup> Benjamin Triebe, Wenn Weizen auf Weltreise geht: Die Verzerrung der Agrarmärkte gefährden [sic] die Versorgungssicherheit in Nordafrika und Nahost, in: Neue Zürcher Zeitung, 19. Februar 2011.

dem Zweiten Weltkrieg.<sup>3</sup> Wie sind diese Unruhen entstanden? Was sind ihre gesellschaftlichen und historischen Voraussetzungen? Was treibt sie an? Wie haben sie sich aus dem Mikrokosmos der Armut, der Jugend, des informellen Sektors in Akte historischen Ausmaßes übersetzt? Wie korrespondieren die lokalen Sozialrevolten über tausende von Kilometern hinweg miteinander? All dies sind Fragen, die sich kaum umfassend beantworten lassen, solange der Aufstand anhält. Unvorhersehbarkeit und Unkalkulierbarkeit gehören genuin zum aufständischen Geschehen, oft lassen sich erst im Nachhinein passende Begriffe finden und Kausalitäten aufzeigen.

Der Beginn der Revolte kann auf den 17. Dezember 2010 datiert werden. Ein arbeitsloser Hochschulabsolvent, der in der tunesischen Kleinstadt Sidi Bouzid als ambulanter Obst- und Gemüsehändler arbeitete und von den Behörden schikaniert wurde, verbrannte sich öffentlich. Das wurde zum Fanal. Solche Selbstverbrennungen gab es bereits in den Monaten zuvor, auch in anderen Regionen Tunesiens und in anderen arabischen Ländern – warum wurde diese Aktion vom 17. Dezember zum Auslöser der Unruhen? Vielleicht muss man zunächst vom vorläufigen Ende her konstatieren: Wenn es keine so kompakte Sozialrevolte in der tunesischen Provinz gegeben hätte, dann hätte sich das sozial und politisch zersplitterte Tunis nicht bewegt. Der Aufstand in der Provinz, im regionalen Armenhaus Tunesiens, hat den politischen Brand in der Hauptstadt genährt und immer wieder aufs Neue entfacht.

Die Unruhen lassen sich periodisieren: Sie begannen lokal, wurden dann zu einer landesweiten Bewegung, schließlich erfolgte die internationale Ausweitung. Es ist aber zu betonen, dass die Aufständischen vom ersten Augenblick an so gehandelt haben, als hätten sie gewusst, dass sie erfolgreich sein und etwas gänzlich Neues schaffen würden. Die Angst, die in den Jahren des Polizeistaats und in den Jahrhunderten der Armut und Abhängigkeit geherrscht hatte, war plötzlich weg. Es gab in diesem Sinne keine Radikalisierung

---

<sup>3</sup> Immanuel Wallerstein, *The Second Arab Revolt: Winners and Losers*, [<http://fb.c.binghamton.edu/298en.htm>].

des Aufstands und keine schrittweise Entwicklung seiner Programmatik. Die Radikalität und die umfassende soziale Programmatik – ohne verhandelbare Einzelforderungen – waren vom ersten Tag an vollständig vorhanden.

Die Bewegung auf dem Kairoer Et-Tahrir-Platz und der libysche Aufstand haben also in einem völlig vernachlässigten arabischen Hinterland, in der Peripherie der Peripherie, begonnen – in den vergessenen Kleinstädten des tunesischen Südwestens, die jeweils nur einige zehntausend Seelen zählen. Dieser Hintergrund war auf dem Et-Tahrir-Platz in Kairo oder im aufständischen Benghasi stets präsent, bei Tagelöhnern wie bei Bloggern, bei Schülerinnen wie bei Kopftuchträgerinnen. Das Bewusstsein des sozialgeographischen Ausgangspunkts der Revolte hat für die nötige Kohäsion und Entschlossenheit gesorgt. Am Abend des 22. Februars 2011, als in Libyen der Staatsterrorismus den zweiten Tag in Folge wütete, zeigte der arabische Nachrichtensender Al Dschasira im Anschluss an die Übertragung einer Rede Gaddafis ein kurzes Interview mit der Mutter von Mohamed Bouazizi, dem Obst- und Gemüsehändler, der sich am 17. Dezember 2010 in Tunesien verbrannt hatte. Die Mutter, vom Leid gezeichnet, unpolitisch im Sinne traditioneller Definitionen, rief die libysche Bevölkerung dazu auf, mutig zu sein. Das war durchaus repräsentativ für das transnationale Bewusstsein, das die Träger der gegenwärtigen Revolten in den verschiedenen arabischen Ländern aufweisen.

Im Rückblick stellen sich die rund vier Wochen vom 17. Dezember 2010 (Selbstverbrennung Mohamed Bouazizis und Aufstandsbeginn in Sidi Bouzid) bis zur Flucht Ben Alis am 14. Januar 2011 als einheitlicher Zeitabschnitt dar. Diese vier Wochen sind angesichts der rasenden Ereignisgeschichte fast vergessen. Sie liefern aber den Schlüssel zum Verständnis der derzeitigen Aufstandsbewegungen, denn diese nähren sich von einer anhaltenden Sozialrevolte, die in der Berichterstattung zuweilen verborgen bleibt. In diesem Fall ist es die Bevölkerung im vergessenen und verarmten

Südwesten Tunesiens, vom Weltmarkt abgehängt, die den sozialen Druck formiert und bis in die Hauptstadt Tunis getragen hat.

## **Sidi Bouzid, Thala, Kasserine – die erste Aufstandsregion**

Die tunesische Kleinstadt Sidi Bouzid, in der die Unruhen begonnen haben, liegt 265 Kilometer von Tunis entfernt im Landesinneren. Sie zählt 50.000 EinwohnerInnen. Bis zum Beginn der Sozialrevolte hatte sie nie von sich reden gemacht. Der reichhaltige Obst- und Gemüseanbau in der Gegend um Sidi Bouzid beschert den Menschen nur ein miserables Einkommen. Landwirtschaftlich nutzbare Böden in der Region befinden sich zu 87 Prozent in Staatsbesitz, sieben Prozent werden kollektiv bewirtschaftet und sechs Prozent befinden sich in Privatbesitz.<sup>4</sup> Alle wichtigen Posten in Verwaltung und Wirtschaft waren bis zum 14. Januar 2011 vom Ben-Ali-Clan besetzt. Die Bevölkerung der gesamten südwestlichen Region bis hin zur algerischen Grenze ist vom Weltmarkt und dem relativen Wohlstand an der tunesischen Küste abgehängt. Selbst die bedeutende Phosphatförderung bei der Stadt Gafsa erbringt der Region keine nennenswerten Einkünfte mehr. Bereits 2008, als der Phosphatabbau auf halbautomatisierte Großmaschinen umgestellt wurde und bei Neueinstellungen keine ansässigen Jugendlichen berücksichtigt wurden, kam es bei Gafsa zum Aufstand. Ein halbes Jahr lang schnitten Polizei und Militär die Städte und Dörfer von der tunesischen und internationalen Öffentlichkeit ab. Es drangen kaum Nachrichten nach außen, bis es tunesischen MigrantInnen in Frankreich gelang, die Nachrichtensperre mit

---

<sup>4</sup> Achourouk, 29. Dezember 2010. In Staatsbesitz befindliche Ländereien und Kollektivbewirtschaftung sind ein Erbe der 1960er Jahre, als Staatspräsident Habib Bourguiba mit Unterstützung der Gewerkschaften eine „staatssozialistische“ Politik betrieb.

Handy-Fotos und über Telefon zu durchbrechen und für eine internationale Öffentlichkeit zu sorgen.<sup>5</sup>

Die Sozialdaten der Region und des gesamten Landes sind von der tunesischen Regierung unter Ben Ali verfälscht worden. Erst jetzt werden die Erhebungen des staatlichen „*Observatoire sur les jeunes et la religion*“ aus dem Jahr 2009 bekannt: Die erfasste Arbeitslosigkeit unter den 18- bis 29-jährigen betrug 29,8 Prozent (im Landesinneren über 35 Prozent), die der arbeitslosen HochschulabsolventInnen 44,9 Prozent (im Landesinneren über 50 Prozent) und nicht, wie unter Ben Ali verlautbart, 22,5 Prozent.<sup>6</sup> Mehr noch

---

<sup>5</sup> Helmut Dietrich, Migrantinnen und Migranten, Bodenschätze, Sicherheitszonen. Aufstand in den Phosphatgebieten Tunesiens, in: Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hg.), Jahrbuch 2009: Jenseits der Menschenrechte – die europäische Flüchtlings- und Migrationspolitik, Münster 2009, S. 97–108; Larbi Chouikha / Éric Gobe, La Tunisie entre la « révolte du bassin minier de Gafsa » et l'échéance électorale de 2009, in: L'Année du Maghreb, 5 (2009), S. 387–420. In meinen Lehrveranstaltungen an der Universität La Manouba bei Tunis gehörten Studierende aus dem Landesinneren zu den Personen, die durch ihre geselligen Aktivitäten am meisten zum Zusammenhalt der Studierenden auf dem Campus beitrugen. Manche kamen den formalen Leistungsanforderungen nicht genügend nach, hatten ihren Platz im Wohnheim verloren und waren obdachlos. Ende 2007 bereiteten sie für alle Interessierten eine Busfahrt in die Region Gafsa / Tozeur vor. Aber als es Anfang 2008 losgehen sollte, waren die Überlandstraßen bereits von der Polizei blockiert. Im Gafsa-Bassin hatte der Aufstand begonnen. An der Universität wie auch in der Stadt Tunis deutete nichts auf dieses unglaubliche Ereignis hin. Es gab keine Flugblätter, keine Reden zu diesem Thema auf dem Campus. Einzelne Studierende wurden von Polizisten in Zivil verhaftet und verschwanden. Ständig wurde in der Presse gegen vermeintliche Terroristen gehetzt. Im Herbst 2009, als ich bereits an die Universität Oran gewechselt war, eskalierte die Situation auf dem Campus von La Manouba. Es kam zu einer stundenlangen Schlacht zwischen den berüchtigten Polizeispezialeinheiten und den Studierenden, die Zementbänke und Gehwege zertrümmerten, um Wurfgeschosse in die Hände zu bekommen. Nach der Niederschlagung des Campus-Aufstands schloss die Polizei die DozentInnen in der Cafeteria ein, während sie im Hinterraum nach und nach die Studierenden aufs Brutalste zusammenschlug. Die Kunde von diesem Aufstand erreichte kaum die Zeitungen. Es war der mündliche Zusammenhalt, der das Wissen zirkulieren ließ. Studierende und mein Nachfolger in La Manouba, Michael Fisch, berichteten mir davon.

<sup>6</sup> La Presse, 7. Februar 2011. Zum Thema Krise und Arbeitslosigkeit in den arabischen Ländern siehe die beiden folgenden Publikationen, die beide vor den Aufständen erschienen: Zafiriz Tzannatos, The Global Financial, Economic and Social

als in anderen Regionen Tunesiens bestehen im Landesinneren zwischen den Generationen enorme Bildungsunterschiede: Die Älteren sind überwiegend AnalphabetInnen, während die junge Generation zur Hälfte Abitur macht und über 30 Prozent ein Studium aufnehmen. Der Frauenanteil der Studierenden liegt höher als in Deutschland.

Ein großer Teil der Bevölkerung im tunesischen Landesinneren arbeitet im informellen Sektor und verdient dort außerordentlich wenig. Aber auch die Löhne im formellen Sektor reichen nicht zum Überleben (KrankenhauspflegerInnen: 250 Euro; Sekretärinnen: 100 bis 125 Euro; Hausangestellte: 40 bis 100 Euro; offiziell gilt ein Mindestlohn von monatlich 140 Euro).<sup>7</sup> Bauarbeiter, die 60 Euro verdienen, müssen davon 15 Euro an ihre Vorgesetzten zahlen, um nicht im nächsten Monat von der Beschäftigtenliste gestrichen zu werden.<sup>8</sup> Für viele Jugendliche gibt es keine Perspektive auf Heirat und Gründung eines eigenen Hausstands. Der soziale Zusammenhalt der Großfamilie, des Freundes- und Bekanntenkreises sowie der Nachbarschaft wird im Wesentlichen von den Frauen getragen und ist überlebenswichtig.

## Das Landesinnere und die illegale Ausreise

Die Jugend dieser Region ist mobil und zugleich stark an ihre Herkunftsorte und deren Sozialgefüge gebunden. Einkünfte aus anderen Städten und Ländern fließen in die lokale Ökonomie ein. Ein naheliegender Weg zu Arbeit und Einkommen hat viele nach Liby-

---

Crisis and the Arab Countries: A Review of the Evidence and Policies for Employment Creation and Social Protection, Beirut 2009, [[http://www.ilo.org/public/english/region/arpro/beirut/downloads/acf/global\\_eng.pdf](http://www.ilo.org/public/english/region/arpro/beirut/downloads/acf/global_eng.pdf)]; Lahcen Achy, Trading High Unemployment for Bad Jobs: Employment Challenges in the Maghreb, Washington 2010, [[http://carnegieendowment.org/files/labor\\_maghreb.pdf](http://carnegieendowment.org/files/labor_maghreb.pdf)]. In beiden Papieren wird versucht, die von Sicherheitsfanatikern beschworene Gefahr der „Jugendbeule“ in eine Chance auf sozialen Wandel des peripheren Kapitalismus umzu-deuten.

<sup>7</sup> Le Quotidien, 16. Dezember 2010.

<sup>8</sup> Assabah, 13. Januar 2011.

en geführt. Auch die Armut-Migration über das Mittelmeer ist hier gängiger als in anderen Teilen Tunesiens. Ein großer Teil der Boots-Flüchtlinge stammt von hier. Dabei werden die Abschiebungen aus Europa seit einigen Jahren zahlreicher. Im Jahr 2009 hat allein Frankreich 3.222 TunesierInnen abgeschoben, mehr als je zuvor.<sup>9</sup>

Die Europäische Union hat im Rahmen ihrer neuen „Nachbarschaftspolitik“ (2003) und „Sicherheitsstrategie“ (ebenfalls 2003) verstärkt in Nordafrika eingegriffen. Am 20. Januar 2004 verabschiedete das willfähige tunesische Regime das Gesetz zum Seehandel und das Gesetz zur polizeilichen Verwaltung der Schifffahrt; am 3. Februar 2004 folgte das Strafgesetz zu irregulärer Ein- und Ausreise. Mit drei Jahren Haft und umgerechnet 6.000 Euro waren jetzt diejenigen zu bestrafen, die Hinweise zur „klandestinen Ausreise“ geben oder Unterkünfte beziehungsweise Transportmittel bereitstellen. Der Versuch und vorbereitende Handlungen sind strafbar. Wer von derartigen Vorhaben und Vorbereitungen erfährt, diese aber nicht den Behörden meldet, macht sich ebenfalls strafbar. In den letzten Jahren sollen sich nach Auskunft tunesischer Anwälte stets zwischen 1.500 und 2.000 Personen aufgrund dieser Delikte in den tunesischen Gefängnissen befunden haben, wobei der genaue Inhaftierungsort überwiegend unbekannt geblieben sei. Die meisten sollen eine Haftstrafe von zwischen sechs Monaten und zwei Jahren sowie eine Geldstrafe von umgerechnet 500 Euro erhalten haben. Nicht-TunesierInnen, die über das Land nach Europa auszureisen versuchten, sollen in 13 geheimen Abschiebelagern verschwunden sein – so meldeten italienische Menschenrechtsgruppen ab 2004. Wahrscheinlich haben EU-Staaten die Errichtung und den Betrieb dieser Lager finanziert.

Die veränderte Rechtslage erleichterte der tunesischen Polizei die Jagd nach Ausreisewilligen. Dabei spielten auch die tunesischen Antiterrorgesetze eine Rolle. Seit 2004 häuften sich im ganzen Land die Razzien gegen Jugendliche, wobei sowohl migrations-

---

<sup>9</sup> La Cimade, Centres et locaux de rétention administrative. Rapport 2009, Paris 2009, S. 18.

rechtliche als auch antiterroristische Begründungen bemüht wurden. Die Verhafteten wurden nach terroristischen Aktivitäten in ihrer Umgebung ausgefragt, nach Personen, die in den Irakkrieg aufbrechen wollten, nach dissidenten Diskussionsgruppen – und auch nach Vorhaben der irregulären Ausreise. Viele berichteten später, gefoltert worden zu sein. Menschenrechtsaktivisten, die von diesen Razzien, Verhören und Foltermethoden erfuhren, wussten nicht so recht, wie sie diese Praxis einordnen sollten, handelte es sich bei den Verhafteten doch im Allgemeinen um ziemlich unpolitische junge Leute, die bald wieder freigelassen wurden.

Der Verdacht auf ein Ausreisevorhaben machte sich an Kleinigkeiten fest. Schon der Besitz eines GPS-Geräts oder wettertauglicher Kleidung konnte verhängnisvoll werden. Schließlich verschwanden diese Dinge aus dem sichtbaren Straßen- und Geschäftshandel. Auch die Kommunikation über Telefon und Internet wurde für Ausreisewillige gefährlich.

Ein weiterer wirkungsvoller Kontrollmechanismus erwuchs daraus, dass sich Zoll, Küstenwache und maritime Gendarmerie an den mafiösen Import-Geschäften des Ben-Ali-Clans beteiligten. Im vergangenen Jahrzehnt konnte man auf den großen Märkten in Sfax und Tunis Haushaltsgeräte jeder Art, modernste Fernseher und alle möglichen technischen Anlagen für Unternehmen und Privatleute zollfrei als Schmuggelware kaufen. Sie waren in großen Mengen und fein säuberlich am Straßenrand aufgestellt. Der Schmuggel verlief zu Lande und zu Wasser über Libyen. Häfen und Anlegestellen waren in das feinmaschige Netz der polizeilichen Überwachung und des Ben-Ali-Schmuggelgeschäfts eingebunden.

2009 erfolgten die ersten Abschreckungsurteile. Am 20. Januar 2009 versuchten dreißig Jugendliche in La Marsa, am Rande von Tunis, auf dem Seeweg auszureisen. Ihr Boot sank, wobei 17 Personen ertranken. Am 9. Oktober 2010 verurteilte das Amtsgericht Tunis sechs der Überlebenden zu Haftstrafen von zwischen zwanzig

zig und sechzig Jahren; darüber hinaus wurden alle Überlebenden zu Geldstrafen von umgerechnet je 12.000 Euro verurteilt.<sup>10</sup>

## Die Situation in Tunesien vor dem Aufstand

Ein Merkmal des tunesischen Polizeistaats war in den letzten Jahren die Internetzensur.<sup>11</sup> *YouTube*, *Dailymotion* und eine Reihe offener Diskussionsforen waren jahrelang nicht abrufbar, ganz zu schweigen von oppositionsnahen Seiten wie *TunisNews* und *Tunis-Online* oder der arabischen Internetseite von Al Dschasira. Im Mai 2010 weiteten die polizeilichen Überwachungseinheiten die Internetzensur auf *Skype* aus.<sup>12</sup> Nachdem im Juni 2010 der erneuerte Paragraph 61a in Kraft trat, demzufolge jeder Kontakt mit Ausländern, der die Interessen Tunesiens schädigt, mit fünf bis zwölf Jahren Haft zu bestrafen ist, versuchten Jugendliche in Tunis am 4. August 2010 aus Internet-Cafés heraus eine Flash-Mob-Protestaktion gegen die Zensur zu organisieren. Im Nobel-Vorort Sidi Bou Said wurden sie von Polizisten durch die Straßen gejagt, manche wurden verhaftet.

Am 9. August 2010 brach in der Region Ben Guerdane ein mehrwöchiger lokaler Aufstand aus. Ben Guerdane liegt an der Grenze zu Libyen, und die Region lebt vom Schmuggel aus dem Nachbarland. Auslöser des Aufstands war die Schließung des libyschen Grenzübergangs. Einige Monate zuvor hatte Libyen bereits Maßnahmen zur Einschränkung des Grenzverkehrs eingeführt: Durchreisende mussten mindestens 1.000 US-Dollar mit sich führen und pro Fahrzeug eine Grenzpassagegebühr von 80 Euro entrichten. Die Unruhen flauten ab, nachdem sich die tunesische und die libysche

---

<sup>10</sup> Assabah, 12. Oktober 2010.

<sup>11</sup> Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ setzte Tunesien fast als Schlusslicht auf seinen Index der Pressefreiheit: auf Platz 164 von 178 Ländern.

<sup>12</sup> Zu diesem Zeitpunkt waren im algerischen Oran erste Stimmen zu hören, dass es im gesamten Maghreb zum Aufstand kommen könnte. Das waren mündlich vermittelte Gerüchte, die vague in algerischen Zeitungen aufgegriffen wurden.

Regierung Ende Oktober 2010 auf die Aufhebung der Reisebeschränkungen einigten.<sup>13</sup>

So zeichnete sich das Ben Ali-Regime während seiner letzten Monate sowohl durch die Verschärfung seines polizeistaatlichen Charakters als auch dadurch aus, dass es ihm nicht gelang, lokale Proteste und Aufstände gänzlich zu unterbinden. Dennoch machte das Regime auf Außenstehende einen stabilen Eindruck. Zine El Abidine Ben Ali, der selbst dem Polizei- und Geheimdienstapparat entstammt, befand sich bereits seit 1987 an der Macht. In den rund 23 Jahren seiner Herrschaft hatte sich ein System des Klientelismus und der Kleptokratie herausgebildet, dessen Hauptnutznießer Ben Alis Familienangehörige waren. Auch dieses System von Abgaben, Erpressungen und Profitaneignungen wurde durch die engmaschige polizeistaatliche Kontrolle gesichert. Als offizielles Feindbild diente der im Schulterchluss mit dem Westen immer wieder aufs Neue beschworene Islamismus.

Anfang September 2010 lobte der IWF Tunesien, das Land habe die Folgen der internationalen Finanzkrise gut bewältigt. Moniert wurde lediglich die einseitige Ausrichtung Tunesiens am europäischen Wirtschaftsraum.<sup>14</sup> Trotz der weltweiten Finanzkrise konnte der tunesische Staat 2010 seine Devisenreserven auf umgerechnet sieben Milliarden Euro erhöhen, entsprechend dem Wert der in 147 Tagen importierten Waren. Das Haushaltsdefizit Tunesiens war mit 4,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im November 2010 ver-

---

<sup>13</sup> AFP Tunis, 29. Oktober 2010. Nachdem im Zuge des Aufstands weitere Erleichterungen propagiert worden waren, hat das durch den libyschen Aufstand in Bedrängnis geratene Gaddafi-Regime die Grenzsteuer am 16. Februar 2011 wieder eingeführt: *Le Temps*, 16. Februar 2011.

<sup>14</sup> *Jeune Afrique*, 14. September 2010. Der tunesische Textilsektor ist vollständig an Europa ausgerichtet. Die Stoffe werden nach Tunesien importiert, die fertige Kleidung wird nach Europa exportiert. Ein weiteres Beispiel für diese Ausrichtung am europäischen Raum: 12.000 bis 20.000 junge TunesierInnen arbeiten in – überwiegend französischen – Call Centern in Tunesien, sie bearbeiten Telefonanrufe aus Frankreich; vgl. *Le Monde*, 13. Juli 2010; Assabah, 23. Juli 2010. Das tunesische Arbeitsministerium richtete – wohl nicht zuletzt mit Blick auf diese Beschäftigungs-sparte – noch im Juni 2010 Fremdsprachkurse für 20.000 Studierende ein.

gleichsweise niedrig, auch dies ein – trügerisches – Anzeichen für Stabilität.<sup>15</sup>

Die Europäische Union bereitete sich gerade darauf vor, dem tunesischen Staat unter Ben Ali den *status avancé* zuzuerkennen, der eine „privilegierte“ Anbindung an die EU garantiert hätte.<sup>16</sup> Doch dann zerfiel, beginnend mit der tunesischen Revolution, das politische und soziale Gefüge am südlichen Rand der EU.

## Vom 17. Dezember 2010 zum 14. Januar 2011: Chronik des Aufstands

Über Telefon, E-Mail, Twitter, Facebook und Ticker-Meldungen konnte ich die Aufstandsbewegung fast in Echtzeit verfolgen. Ab Beginn des Jahres 2011 kam das Geschehen über Satellitenempfang des Fernsehsenders Al Dschasira 24-stündig „live“ ins Wohnzimmer. Die visuelle Darstellung und der Korrespondenzcharakter der elektronischen Medien erlaubten eine Nähe zum Geschehen, die durch das bloße Lesen von Zeitungsmeldungen nicht zu erreichen ist. Dieser Umbruch in der Rezeption hat zwei gravierende Folgen für die Dokumentation von Sozialprozessen. Erstens sind die nahegehenden virtuellen Erfahrungen nur schwer zu vermitteln: Bereits um die Jahreswende „wussten“ wir als virtuelle Gemeinde, dass der Aufstand erfolgreich sein und Ben Ali gestürzt werden würde. Doch bis zum Vorabend seiner Flucht am 14. Januar 2011 ging man in Europa davon aus, dass sich das Ben Ali-Regime halten würde. In persönlichen Gesprächen im durchaus politisierten Bekanntenkreis wurde die wachsende Kluft in der Erfahrungswelt deutlich. Die zweite Folge betrifft die wissenschaftliche Dokumentierbarkeit von Sozialbewegungen. Dass etwas verlorengeht, wenn man mündlich vermitteltes Geschehen schriftlich aufzeichnet, ist bekannt.

---

<sup>15</sup> Le Quotidien, 1. Januar 2011.

<sup>16</sup> Tunesien war der erste Mittelmeerdrittstaat, mit dem die EU 1995 ein Assoziationsabkommen schloss und galt der EU als Musterschüler im Barcelona-Prozess und in der Union für das Mittelmeer.

Ähnliches gilt aber auch für das Wissen, das die neuen elektronischen Medien Interessierten zeitnah zu erlangen erlauben.

Für die hier vorgelegte Chronik habe ich vor allem die Meldungen der Nachrichtenagenturen ausgewertet. Aufgrund der strengen Zensur und der ständigen Angriffe auf JournalistInnen waren, mit Ausnahme von Tunis, die gesamte Zeit des Aufstands hindurch keine JournalistInnen bei den Auseinandersetzungen anwesend. Zu allem, was außerhalb von Tunis geschah, meldeten sich Augenzeugen eigeninitiativ bei den Nachrichtenagenturen: Bei AFP und AP waren es Aktivisten der Gewerkschaftsbasis, das heißt häufig Lehrer, außerdem vereinzelt Rechtsanwälte. Die regierungstreue tunesische Presseagentur TAP stützte sich auf Polizei- und Regierungsparteiberichte. Die tunesischen Zeitungsdarstellungen waren – im Unterschied etwa zu den algerischen – völlig inhaltsleer, formelhaft und hetzerisch. Ich habe sie nur als formale Belege für das Geschehen herangezogen. Einen erleichterten Zugang zu vielen Meldungen erlaubte der tägliche Pressespiegel *TunisNews*, dessen Webseite [[www.tunisnews.net](http://www.tunisnews.net)] in Tunesien gesperrt war.<sup>17</sup>

Die internationale Berichterstattung begann im Wesentlichen zu Beginn des Jahres 2011. Erst als der Funke des Aufstands nach Algerien übersprang reagierten einige Think Tanks und legten erste zögerliche Analysen vor (siehe unten, 3. Januar). Die Berichterstattung von AFP und AP wurde nicht informativer, sondern eher weniger informativ, nachdem die Bewegungen die Hauptstadt Tunis erreicht hatten, obwohl man das Gegenteil hätte erwarten können, da sich die journalistischen Darstellungsmöglichkeiten ja verbessert hatten. Es hatte den Anschein, als reproduzierten die Nachrichtenagenturen die Haltung der europäischen und insbesondere der französischen und italienischen Politiker, die auf den Fortbestand

---

<sup>17</sup> Siehe die zahlreichen Hinweise auf [[www.materialien.org/worldwide/africa/maghreb/index.html](http://www.materialien.org/worldwide/africa/maghreb/index.html)] sowie folgende Webseiten und Blogs: [<http://www.facebook.com/pages/Ben-Ali-Wall-of-Shame/185493794812423>], [<http://www.babelmed.net/index.php?l=en>], [<http://azls.blogspot.com/>], [<http://www.tunisnews.net>], [<http://24sur24.posterous.com/tag/sidibouزيد>], [<http://nawaat.org/portail>], [<http://www.rue89.com/>].

des Ben Ali-Regimes setzten und die Möglichkeit eines erfolgreichen, im Sturz des Regimes kulminierenden Aufstands zu verdrängen bemüht waren.

## **Erste Phase (17. Dezember 2010 bis 2. Januar 2011): Der Aufstand im Landesinneren unter wirksamer Nachrichtensperre**

*Montag, 17. Dezember 2010:* Der 26-jährige ambulante Obst- und Gemüseverkäufer Mohamed Bouazizi übergießt sich vor dem Gouverneurssitz von Sidi Bouzid mit Benzin und zündet sich an. Lebensgefährlich verletzt wird er ins Krankenhaus von Tunis eingeliefert. Eine Nachrichtensperre wird verhängt, damit keine Informationen über seinen Gesundheitszustand an die Öffentlichkeit gelangen. Es handelt sich um einen unverheirateten Hochschulabsolventen, der durch seinen Obst- und Gemüsehandel seine Familie ernährt. Vertreter des Ordnungsamts hatten ihn bedroht, weil er keine Genehmigung für den Verkaufskarren vorweisen konnte. Anscheinend wollte Bouazizi kein Schmiergeld zahlen und wehrte sich gegen die Beschlagnahme seiner Ware. Anschließend versuchte er, bei der Präfektur und beim Rathaus eine Beschwerde vorzubringen, wurde aber von beiden Behörden abgewiesen und schikaniert. Eine Beamtin ohrfeigte ihn. Daraufhin unternahm er seinen Selbstverbrennungsversuch. – Am Freitagabend veranstalten mehrere dutzend DemonstrantInnen ein Sit-In vor dem Gouverneurssitz.<sup>18</sup>

*Samstag, 18. Dezember 2010:* DemonstrantInnen versuchen in den Gouverneurssitz einzudringen. Besucher eines Straßenmarktes schließen sich ihnen an. Es kommt zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei, die Tränengas einsetzt. Die DemonstrantInnen bewerfen den Gouverneurssitz und die Polizeifahrzeuge mit Steinen. Die Auseinandersetzungen weiten sich auf verschiedene Stadtteile aus

---

<sup>18</sup> AP Tunis, 18. Dezember 2010, 19:43; Reuters Tunis, 19. Dezember 2010, 14:59; Al Dschasira, 18. / 19. Dezember 2010; AFP Tunis, 28. Dezember 2010, 15:37.

und halten den gesamten Tag über an. Geschäfte werden beschädigt, ein Auto wird angezündet, Reifen liegen brennend auf der Straße. Drei Polizisten werden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Mehrere DemonstrantInnen werden verhaftet.<sup>19</sup>

*Sonntag, 19. Dezember 2010:* Polizeiliche Spezialeinheiten gehen auf den Straßen in Stellung. Die beiden Nachrichtenagenturen, die von diesen ersten Ereignissen berichten, stützen sich vorsichtig auf Augenzeugen. Ein oppositioneller Journalist wird beim Berichten vor Ort tätlich angegriffen. Auf Facebook gibt es bereits erste Fotos von den Auseinandersetzungen. Tunesische Staatsvertreter äußern sich auch auf Nachfrage nicht.<sup>20</sup>

*Montag, 20. Dezember 2010:* Die tunesische Presseagentur TAP meldet die Ereignisse in einem anonymen Kurzbericht. Die Vertreter des Ordnungsamts hätten sich richtig verhalten. Vor einer Instrumentalisierung des Vorfalls für eine Menschenrechtskampagne werde gewarnt, denn eine solche Instrumentalisierung gefährde Wohlfahrt und Entwicklung der Region. – Al Dschasira und *Tunis-News* melden die Reaktionen der Oppositionsparteien. Diese äußern sich vorsichtig solidarisch und fordern einen „nationalen Dialog“, wie die verbotene islamische Ennahda-Partei, oder den Verzicht auf Gewalt, wie die ebenfalls verbotene Kommunistische Arbeiterpartei. – In Sidi Bouzid wird ein Gewerkschaftstreffen abgehalten, zu dem auch zwei Vorstandsmitglieder der *Union générale des travailleurs tunisiens* (UGTT),<sup>21</sup> Mohammed Saad und Mouldi Jendou-

---

<sup>19</sup> AP Tunis, 18. Dezember 2010, 19:43; Reuters Tunis, 19. Dezember 2010, 14:59; Al Dschasira, 18. / 19. Dezember 2010.

<sup>20</sup> AP Tunis, 18. Dezember 2010, 19:43; Reuters Tunis, 19. Dezember 2010, 14:59; Al Dschasira, 18. / 19. Dezember 2010.

<sup>21</sup> Die UGTT verfügte nach der Unabhängigkeit Tunesiens zeitweilig über genügend Einfluss, um sich mit der Regierung messen zu können. 1961 integrierte Staatspräsident Habib Bourguiba die UGTT in seine Regierung und ging zur Nationalisierung der großen Wirtschaftszweige über. In den 1970er Jahren wechselte die UGTT wieder in die soziale Opposition. Sie wurde ein Sammelbecken für verschiedene Strömungen, die sich politisch nicht mehr äußern konnten, darunter auch linksradikale Strömungen. Ben Ali sorgte durch einen von ihm veranlassten Führungswechsel dafür, dass die UGTT 1989 wieder eine staatsstreue Linie vertrat. Die

bi, anreisen. Die Gewerkschaftsspitze ist Teil des Regimes. Die lokale Gewerkschaftsbasis unterstützt jedoch teilweise den beginnenden Aufstand. Auf dem Treffen formulieren die Gewerkschaften zwei Forderungen: Freilassung aller Festgenommenen und eine neue regionale Entwicklungs- und Beschäftigungspolitik.<sup>22</sup>

*Dienstag, 21. Dezember 2010:* Die tunesische Regierung denunziert die Oppositionsparteien. Der beginnende Aufstand gehe auf sie zurück, sie würden die Verzweigung instrumentalisieren.<sup>23</sup> Die Unruhen weiten sich auf andere Kleinstädte der Region aus. In einem Al Dschasira-Bericht heißt es, die Bevölkerung fordere Arbeitsplätze und Grundrechte. Die Gewerkschaften stünden mit dem Gouverneur von Sidi Bouzid in Verbindung; man werde sich in zwei Monaten wieder zusammensetzen, um eine Lösung zu suchen.<sup>24</sup>

*Mittwoch, 22. Dezember 2010:* In Sidi Bouzid steigt am Mittwoch der 24-jährige Houcine Neji aus Protest auf einen Strommast und stirbt durch den Stromschlag. Vor seinem Selbstmord ruft er der Menge zu: „Kein Elend mehr! Keine Arbeitslosigkeit mehr!“ – In Sidi Bouzid hat sich ein „Unterstützungskomitee für die Bevölkerung“ gegründet. Rund um das Rathaus nehmen die Spannungen zu. Einunddreißig am Wochenende festgenommene DemonstrantInnen werden freigelassen, drei bleiben in Haft. In der nahegelegenen Kleinstadt Regueb wird eine weitere Demonstration abgehalten.<sup>25</sup>

*Freitag, 24. Dezember 2010:* Auf der Sitzung der Regierungspartei RCD in Sidi Bouzid werden unter Teilnahme des Generalsekretärs Mohamed Ghariani regionale Entwicklungsprojekte im Wert von umgerechnet 7,5 Millionen Euro besprochen. Am Nachmittag kommt es in der Kleinstadt Menzel Bouzayene, 60 Kilometer von

---

UGTT hat die Kandidatur Ben Alis 2004 und 2009 unterstützt. Die UGTT-Spitze unterstützte die Aufständischen erst ab dem 4. Januar 2011. Siehe Yassin Temlali, Pourquoi le syndicat UGTT a joué un rôle aussi important dans l'intifada tunisienne, Maghreb Emergent, 25. Januar 2011, [<http://www.maghrebemergent.com>].

<sup>22</sup> TAP Tunis, 20. Dezember 2010; Al Dschasira, 20. Dezember 2010.

<sup>23</sup> AP Tunis, 21. Dezember 2010, 16:52.

<sup>24</sup> Al Dschasira, 21. Dezember 2010.

<sup>25</sup> AFP Tunis, 22. Dezember 2010, 23:33; Al Dschasira, 22. Dezember 2010.

Sidi Bouzid entfernt, zu Unruhen. Mehr als 2.000 Personen demonstrieren. Die Nationalgarde umzingelt die Stadt, dann schießen Nationalgardisten laut Gewerkschaftsmitglied und Lehrer Mohamed Fadhel auf die DemonstrantInnen. Der 18-jährige Mohamed Ammari stirbt durch einen Schuss in die Brust, zehn weitere Personen erleiden Schussverletzungen. – Der Innenminister nimmt zu den Protesten Stellung, erwähnt aber die Toten und Verletzten nicht. Vielmehr erklärt er, mehrere Nationalgardisten hätten Brandverletzungen davongetragen, zwei lägen im Koma. DemonstrantInnen hätten eine Lokomotive und drei Fahrzeuge der Nationalgarde in Brand gesetzt, bevor sie den Posten der Nationalgarde mit Steinen und Brandsätzen angegriffen hätten. – Die aktuellen Ausgaben der oppositionellen Wochenzeitungen *Al-Maoukif* und *Ettarik El-Jedid* werden verboten.<sup>26</sup>

*Samstag, 25. Dezember 2010:* Das Innenministerium lässt verlauten, dass die Schüsse in Menzel Bouzayene in legitimer Notwehr abgegeben worden seien. Die Behörden kündigen an, dass 1.300 Stellengesuche von HochschulabsolventInnen und auch von Nichtdiplomierten geprüft würden. Polizei und Militär haben den Verkehr rund um die Kleinstädte Bouzayene, Mekkassy und Mizouna blockiert und brechen in Häuser ein. Mehrere Oppositionsparteien gehen inzwischen davon aus, dass die Unruhen das Ausmaß des 2008 in der nahegelegenen Gafsa-Region ausgebrochenen Aufstands erreicht haben und sich zu einer schweren Krise auswachsen werden. – Erstmals kommt es in Tunis zu einer Solidaritätsdemonstration. Fünfhundert MenschenrechtsaktivistInnen, RechtsanwältInnen, Studierende und einfache GewerkschafterInnen demonstrieren ab 11:00 Uhr vor der Gewerkschaftszentrale in der Hauptstadt. Abdessalem Jrad, der Chef des UGTT-Dachverbands, distanziert sich von der Versammlung. Die Gewerkschaften hätten nicht dazu aufgerufen. Es seien Parolen gerufen worden, die die Gewerkschaften nicht unterstützen würden. Die Versammelten versuchen, sich

---

<sup>26</sup> AFP Tunis, 24. Dezember 2010, 18:58; La Presse, 25. Dezember 2010; Le Quotidien, 25. Dezember 2010.

zu einem Demonstrationzug zu formieren und die Polizeiabsper-  
rung zu durchbrechen, doch die Polizei löst die Versammlung auf.  
MenschenrechtsaktivistInnen werden später an der Autofahrt nach  
Sidi Bouzid gehindert. – In der Nacht zum 26. Dezember 2010  
kommt es in der Kleinstadt Regueb, 37 Kilometer südwestlich von  
Sidi Bouzid, zu Unruhen. Autoreifen werden angezündet; das Rat-  
haus, eine Bank und andere Gebäude werden auch am Folgetag mit  
Steinen und Brandsätzen angegriffen. Rund 2.000 Personen de-  
monstrieren. Das Gerichtsgebäude wird gestürmt, Akten werden  
verbrannt. Außerdem wird ein Café, dessen Inhaber als regierung-  
freundlich gilt, in Brand gesetzt. Es kommt zu 24 Festnahmen.<sup>27</sup>

*Sonntag, 26. Dezember 2010:* Die Tageszeitung *Achourouk* veröf-  
fentlicht mehrseitige Reportagen und Kommentare zu den Unru-  
hen in und um Sidi Bouzid. – In der Nacht von Samstag auf Sonn-  
tag kommt es an mehreren Orten in der Region zu Unruhen. Ein  
Demonstrant wird von der Polizei angeschossen. In dem Städtchen  
Souk Jedid (19.000 EinwohnerInnen), 15 Kilometer südlich von  
Sidi Bouzid, demonstrieren einige hundert Personen. Ein Wachpos-  
ten der Nationalgarde wird eingekreist und die lokale Präfektur wird  
in Brand gesetzt. Die Nationalgarde schießt, um die Menge aufzulö-  
sen. – Ein weiterer arbeitsloser Hochschulabsolvent, der 34-jährige  
Lotfi Guadri, begeht Selbstmord. Er soll aufgrund seiner fünfjähri-  
gen Arbeitslosigkeit psychisch instabil gewesen sein. Man findet ihn  
in einem Brunnen bei Sidi Bouzid. – In Ben Guerdane an der Grenze  
zu Libyen demonstrieren 800 Arbeitslose und drohen mit Aktionen,  
sofern sich ihre Situation nicht schnell verbessert. – Die Demonstra-  
tionen weiten sich auf andere Regionen aus: nach Médenine, Kairou-  
an, Sfax, auf die Kerkennah-Inseln und nach Sousse.<sup>28</sup>

---

<sup>27</sup> AP Tunis, 25. Dezember 2010, 16:55; Al Dschasira, 25. Dezember 2010; Le Temps, 26. Dezember 2010; Achourouk, 27. Dezember 2010; Le Temps, 28. Dezem-  
ber 2010; Assabah, 28. Dezember 2010.

<sup>28</sup> AFP Tunis, 26. Dezember 2010, 15:00; AFP Tunis, 26. Dezember 2010, 19:41;  
AP Tunis, 27. Dezember 2010, 18:34; Achourouk, 27. Dezember 2010; Al Dschasira,  
26. Dezember 2010.

*Montag, 27. Dezember 2010:* Im ganzen Land tagen die lokalen, regionalen und nationalen Regierungsinstanzen. Der Bürgermeister von Sidi Bouzid und zwei Beamte und eine Beamtin des Ordnungsamts werden vom Dienst suspendiert. Sie hatten Mohamed Bouazizi von seinem Beschwerdeversuch abgehalten. – In Tunis findet ab 13:00 Uhr eine vor allem von LehrerInnen und GesundheitsarbeiterInnen besuchte, mehrere hundert TeilnehmerInnen zählende Gewerkschaftskundgebung statt; die UGTT-Spitze beteiligt sich nicht. Es kommt zu Auseinandersetzungen mit der Polizei.<sup>29</sup>

*Dienstag, 28. Dezember 2010:* Staatspräsident Ben Ali hält erstmals seit Beginn der Unruhen eine Fernsehansprache „an das tunesische Volk“. Er sieht nur eine „Minderheit von Extremisten und aufheizenden Söldnern“ am Werk und droht, „das Gesetz“ in aller Härte anzuwenden. Außerdem spricht er Drohungen aus gegen Tunesier, die in Al Dschasira-Sendungen auftreten. Er zeigt sich beim Krankenhausbesuch von Mohamed Bouazizi, der von Kopf bis Fuß verbunden ist. Ben Ali kündigt eine Beschäftigungsinitiative und eine Aufstockung der entsprechenden Ausgaben an. – Das größte deutsche Unternehmen in Tunesien, der Autozulieferer Leoni, kündigt an, in Sidi Bouzid ein neues Werk zu eröffnen. Leoni betreibt zu diesem Zeitpunkt bereits Fabriken in Sidi Abdelhamid bei Sousse, in Mateur bei Bizerte und in Ezzahra. – Neun Festgenommene werden freigelassen. – Der libysche Staatschef Muammar al-Gaddafi ordnet die vollständige Öffnung der tunesisch-libyschen Grenze zugunsten der „tunesischen Brüder und Schwestern“ an: Die Grenzpassage soll fortan gebührenfrei sein, das Abfertigungsverfahren soll vereinfacht werden. Die Grenzöffnung erfolgt am Folgetag. – In Sidi Ben Aounn und in Gafsa-Ksar kommt es zu zwei neuen Fällen versuchten Selbstmords durch Verbrennung. – Tunesische RechtsanwältInnen halten vor dem Obersten Gericht in Tunis eine regierungskritische Kundgebung ab. Sie sind in der vergangenen Woche massiven Einschüchterungen und Behinderungen

---

<sup>29</sup> AP Tunis, 27. Dezember 2010,18:34; La Presse, 28. Dezember 2010; Achourouk, 28. Dezember 2010.

bei der Verteidigung von DemonstrantInnen ausgesetzt gewesen. – Gewerkschafts- und regierungsnahen Kreise propagieren Infrastrukturprojekte in der Region Sidi Bouzid. Es sollen Schwimmbäder im Olympiaformat gebaut und Ländereien für weitere Bauprojekte erschlossen werden. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sollen HochschulabsolventInnen zu Verwaltungsposten verhelfen.<sup>30</sup> – Die JournalistInnengewerkschaft SNJT kritisiert die „Medienblockade“, durch die versucht werde, die Berichterstattung über die Ereignisse in der Region Sidi Bouzid zu unterbinden. KorrespondentInnen wird der Zugang zur Region verweigert. Alle Meldungen der Nachrichtenagenturen gründen sich auf telefonisch mitgeteilte Augenzeugenberichte, meist von GewerkschafterInnen. Die staatlich kontrollierte Presse stellt die Vorkommnisse überhaupt nicht oder nur aus polizeilicher und staatlicher Sicht dar.<sup>31</sup> – Am späten Nachmittag werden die Anwältinnen Abderraouf Ayadi und Choukri Belaïd festgenommen, bedroht und misshandelt. Zwanzig ihrer KollegInnen besetzen die Anwaltskammer, um ihre Freilassung zu fordern. Am Folgetag werden Ayadi und Belaïd freigelassen. – In Algier kommt es im Viertel M'hamed (Belcourt) zu Unruhen. Die Bewohner fordern bessere Wohnungen. Zweiundfünfzig Polizisten werden verletzt, 29 Personen werden festgenommen.<sup>32</sup>

*Mittwoch, 29. Dezember 2010:* In Sidi Bouzid werden 21 neue Festeinstellungen und 200 neue Zeitverträge für langzeitarbeitslose Diplomierte verkündet. Sprecher verschiedener Unternehmen erklären, sie hätten bereits vor Jahren Anträge auf die Bewilligung von Investitionen in der Region eingereicht, aber bis heute keine Antwort erhalten.<sup>33</sup> – Der Kommunikationsminister Oussama Romdhani, seit 1995 im Amt, wird entlassen. Auch verschiedene andere Regierungsposten werden umbesetzt.<sup>34</sup> – Ammar Amroussia, politischer

---

<sup>30</sup> AP Tunis, 28. Dezember 2010, 20:49; La Presse, 29. Dezember 2010; Le Temps, 29. Dezember 2010; Achourouk, 29. Dezember 2010.

<sup>31</sup> AFP Tunis, 28. Dezember 2010, 20:49.

<sup>32</sup> Liberté, 29. Dezember 2010; El-Khabar, 30. Dezember 2010.

<sup>33</sup> Le Temps, 30. Dezember 2010; Assabah, 30. Dezember 2010.

<sup>34</sup> AFP Tunis, 29. Dezember 2010, 16:01.

Aktivist und Korrespondent der verbotenen Zeitung *Al-Badil*, wird aufgrund seiner Berichte zu Sidi Bouzid sowie eines Demonstrationensaufrufs verhaftet. Er wird erst am 18. Januar 2011 freigelassen.<sup>35</sup>

*Donnerstag, 30. Dezember 2010:* Die Polizei hindert SchülerInnen, Studierende und GewerkschafterInnen in mehreren Städten an der Durchführung von Demonstrationen. Staatspräsident Ben Ali entlässt den Gouverneur der Region Sidi Bouzid, Mourad Ben Jalloul, und zwei weitere Gouverneure. – EinwohnerInnen Sidi Bouzids protestieren gegen die tunesische Bank BTS, da sie sich weigere, günstige Kredite an junge Personen zu vergeben.<sup>36</sup>

*Freitag, 31. Dezember 2010:* Der 24-jährige Demonstrant Chawki Belhoucine Hadiri, am 24. Dezember 2010 in Menzel Bouzayene angeschossen, erliegt im Krankenhaus von Sfax seinen Verletzungen. – Die Auseinandersetzungen beginnen, sich auf ganz Tunesien auszuweiten. Ben Ali wird in einer weitverbreiteten Parole als „Dieb“ bezeichnet. In Grombalia, Sousse, Monastir, Mahdia, Gafsa und Jendouba werden die Demonstrationen gewaltsam aufgelöst. Mehrere Personen werden verhaftet, so auch Aiya Elathmouni, der Sprecher des „Unterstützungskomitees“ von Sidi Bouzid (siehe oben, 22. Dezember). – Seit der Ausweitung der Unruhen können JournalistInnen erstmals direkt von den Auseinandersetzungen berichten. Mehrere JournalistInnen werden von der Polizei geschlagen und bedroht. Die JournalistInnengewerkschaft SNJT protestiert gegen die systematische Behinderung ihrer Arbeit und versucht vergeblich, eine Aussprache mit Innenminister Rafik Belhaj Kacem zu erwirken. Am Abend werden die Unruhen in einer Diskussionssendung des privaten tunesischen Fernsehsenders Nessma TV erstmals unumwunden thematisiert. Diese Sendung bleibt jedoch eine Ausnahme, zu einer grundlegenden Lockerung der Zensur kommt es nicht. – In Tunis und anderen Städten halten RechtsanwältInnen Kundgebungen ab, um ihre Solidarität mit der Bevölkerung der Re-

---

<sup>35</sup> Amnesty International, Tunisia in Revolt: State Violence During Anti-Government Protests, [<http://www.amnesty.org/en/library/info/MDE30/011/2011/en>], S. 9.

<sup>36</sup> Le Temps, 31. Januar 2011; AFP Tunis, 30. Dezember 2010, 19:36.

gion Sidi Bouzid zum Ausdruck zu bringen. Sie protestieren dagegen, dass sie bei der Verteidigung von DemonstrantInnen von der Polizei gewaltsam eingeschüchert werden und fordern Meinungsfreiheit und Würde für die BewohnerInnen des Landesinneren. Die AnwaltInnen erscheinen sehr zahlreich, in Roben mit roten Armbinden. In Tunis, Grombalia, Sousse, Monastir, Mahdia, Gafsa und Jendouba werden sie von der Polizei beleidigt und geschlagen. Die tunesische Anwaltskammer protestiert scharf gegen den „brutalen und präzedenzlosen Einsatz“ der Polizei.<sup>37</sup> – In algerischen Zeitungsinterviews und von Nachrichtenagenturen durchgeführten Befragungen wird immer häufiger die Ansicht vertreten, das Land steuere auf schwerste Auseinandersetzungen zu.<sup>38</sup> – Fotos und Kurzvideos, durch die DemonstrantInnen die Unruhen in der Provinz Sidi Bouzid dokumentiert haben, werden ins Internet gestellt und weltweit wahrgenommen. In Tunesien wird die Verwendung des Internets durch Verlängerung der Ladezeiten erschwert, eine Vielzahl von Webseiten wird gänzlich gesperrt. – Die Sprecherin des französischen Außenministeriums erklärt: „Mit diesen Tumulten [in Tunesien, H.D.] ist niemandem gedient.“<sup>39</sup>

*Sonntag, 2. Januar 2011:* Mohamed Bouazizi, der die Unruhen am 17. Dezember 2010 durch seine Selbstverbrennung in Sidi Bouzid ausgelöst hat, verstirbt am Abend.<sup>40</sup> In der Kleinstadt Thala bei Kasserine kommt es zu schweren Auseinandersetzungen mit zahlreichen Verletzten. Ein Gebäude der Regierungspartei RCD wird in Brand gesetzt.

---

<sup>37</sup> AFP Tunis, 6. Januar 2011, 14:02.

<sup>38</sup> AFP Tunis, 1. Januar 2011, 20:14; El Watan, 2. Januar 2011; L'Humanité, 31. Dezember 2010.

<sup>39</sup> AFP Paris, 1. Januar 2011.

<sup>40</sup> Die Todesmeldung ist inoffiziell. Bouazizis offizielles Todesdatum ist der 4. Januar 2011. Vgl. Reuters Tunis, 5. Januar 2010, 11:15.

## **Zweite Phase (3. bis 10. Januar 2011): Erste internationale Aufmerksamkeit und das Blutbad im Landesinneren**

*Montag, 3. Januar 2011:* An mehreren Schulen kommt es – die Schulferien sind zu Ende – zu Versammlungen und auch zu Unruhen. In Bizerte, Sidi Bouzid, Saïda und Thala gehen SchülerInnen am frühen Abend auf die Straße. Bei den Demonstrationen geht es auch um die verbreitete Arbeitslosigkeit und die steigenden Preise für Lebensmittel und andere Güter des täglichen Bedarfs. In Thala setzt die Polizei Tränengas ein; unter anderem wird eine Tränengasgranate in eine Moschee geworfen. Daraufhin zünden die DemonstrantInnen Autoreifen an und setzten das Gebäude der Regierungspartei RCD in Brand. – In den Städten Jendouba, Kef und Kasserine demonstrieren Arbeitslose zu den Stadtverwaltungen. – Vier Gewerkschafter aus Sidi Bouzid werden vor den Disziplinarausschuss der UGTT-Führung zitiert. – Die Webseiten der Regierung und ihrer verschiedenen Ministerien sowie die einer Bank werden ab diesem Montag tagelang durch Internet-Aktivisten lahmgelegt. Andere offizielle Websites werden „gekapert“, das heißt ihr ursprünglicher Inhalt wird durch einen neuen, von den Internet-AktivistInnen bestimmten ersetzt. Auf diese Weise agiert etwa das Internet-Kollektiv „Anonymous.“ Dieses verbreitet eine Erklärung, in der es heißt: „Die tunesische Regierung unter Präsident Ali zensiert in einem empörendem Ausmaß, indem sie nicht nur die Blogs von Dissidenten sperrt, sondern auch Webseiten wie Flickr und jegliche Informationsquelle, die einen Hinweis auf WikiLeaks enthält.“<sup>41</sup> – Die Unru-

---

<sup>41</sup> Le Monde, 5. Januar 2011. Durch die Ausweitung der Internetzensur reagiert das Ben Ali-Regime auf die Bedeutung, die etwa Facebook für die Mobilisierung zu Demonstrationen angenommen hat. Eine Facebook-Gruppe namens „Herr Präsident, die Tunesier machen Selbstverbrennungen“ zählt vor ihrer Sperrung 12.000 Mitglieder (bei insgesamt zwei Millionen tunesischen Facebook-NutzerInnen). Die als „Ammar 404“ bekannte Zensuragentur ermittelt über das HTTPS-Internetprotokoll die Passwörter von Facebook-NutzerInnen und legt deren Konten lahm. Die NutzerInnen können zunächst auf die Subdomänen von Facebook ausweichen

hen springen nach Algerien über, zunächst nach Oran.<sup>42</sup> – Erstmals meldet sich eine Stimme aus den US-amerikanischen Think Tanks zu den Unruhen: Christopher Alexander veröffentlicht auf der Webseite der Zeitschrift *Foreign Policy* eine vorsichtige Einschätzung des tunesischen Protestwelle, in der das Ende des Ben Ali-Regimes angedacht wird.<sup>43</sup>

*Dienstag, 4. Januar 2011: Lebhafter Grenzverkehr nach Libyen. Den Grenzübergang Ras Jedir überqueren täglich 3.600 Tunesier nach Libyen und 6.000 LibyerInnen nach Tunesien. – Ab 10:00 Uhr kommt es in Thala erneut zu Zusammenstößen zwischen SchülerInnen und der Polizei. Auch in Sfax und an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Sousse kommt es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. – Die Belegschaft des Unternehmens Tecnofar tritt in einen unbefristeten Hungerstreik, um die Auszahlung der letzten Monatslöhne durchzusetzen. – Proteste vor tunesischen Botschaften in verschiedenen Ländern.*<sup>44</sup>

---

(etwa auf [www.upload.facebook.com]), später nutzen sie vor allem Verschlüsselungsverfahren (SSH Tunneling, Tor). Vgl. Le Monde, 10. Januar 2011.

<sup>42</sup> Le Monde 5. Januar 2011; AFP Tunis, 4. Januar 2011, 00:02; Assabah, 4. Januar 2011; Achourouk, 4. Januar 2011; El Watan, 4. Januar 2011.

<sup>43</sup> Christopher Alexander, Tunisia's Protest Wave: Where it Comes From and What it Means for Ben Ali, [http://mideast.foreignpolicy.com/posts/2011/01/02/tunisia\_s\_protest\_wave\_where\_it\_comes\_from\_and\_what\_it\_means\_for\_ben\_ali]. Dort heißt es unter anderem: „In fact, the protests have been building for at least two years. The frustration is rooted in a deep history of unbalanced economic growth. [...] Whether they lead to more dramatic change remains to be seen. [...] It is too early to know if these protests signal the beginning of the end for Ben Ali. However, Tunisia's current political scene looks a bit like it did in 1975 and 1976, the beginning of the long slide for Ben Ali's predecessor, Habib Bourguiba. [...] The fact that unemployed young people took to the streets is much less important than the fact that their cause has been taken up – and supplemented – by civil society organizations that spent most of Ben Ali's rule under his thumb or too cowed to act. [...] Additionally, another long, slow slide toward chaos could simply set the stage for another Ben Ali – another unelected president who seizes power at the top and changes little below it.“

<sup>44</sup> Achourouk, 5. Januar 2011; Reuters Tunis, 5. Januar 2010, 11:15; Al Dschasira, 4. Januar 2011.

*Mittwoch, 5. Januar 2011:* Mohamed Bouazizi wird in Sidi Bouzid bestattet. Am Trauerzug beteiligen sich 5.000 Personen, Rufe nach „Rache“ sind zu hören. Die Polizei hindert die Demonstration am Gang durch die Stadt und zu dem Ort der Selbstverbrennung; sie greift die DemonstrantInnen mit Tränengasgranaten an. Die DemonstrantInnen setzen das Gebäude der Regierungspartei in Brand. – In Oum Larayès blockieren Arbeitslose die Durchgangsstraße und drohen mit massenhaftem Selbstmord. – In Tunis werden Studierendenproteste auf dem Campus dadurch erstickt, dass sich zivil gekleidete Sicherheitskräfte in erste Ansammlungen mischen und alle, die Reden halten wollen, persönlich bedrohen. – In Menzel Bouzayene erschießt die Polizei zwei Personen. Die polizeilichen Eingreiftruppen sind dort sogar in Schulen eingedrungen. – Der deutsche Autozulieferer Leoni konkretisiert seinen Investitionsplan. Er sieht die Schaffung von mehr als tausend Arbeitsplätzen in Sidi Bouzid ab dem zweiten Halbjahr 2011 vor. Außerdem werden Regierungspläne für Infrastrukturprojekte im Wert von 4,5 Millionen Dollar bekannt gegeben. – Da eine Korrespondentenberichterstattung aus den Unruhegebieten fast unmöglich ist, ruft *Le Monde* zu E-Mail-Bekundungen auf und erstellt daraus Artikel. – Schwere Unruhen in ganz Nordalgerien. Die Auseinandersetzungen sind härter als die zeitgleich in Tunesien stattfindenden. Zu Zusammenstößen kommt es auch in der Innenstadt von Algier, die Hauptstadt ist zeitweise von der Außenwelt abgeschnitten.<sup>45</sup>

*Donnerstag, 6. Januar 2011:* Landesweiter Streik mit Kundgebungen fast aller 8.000 in Tunesien registrierten RechtsanwältInnen, aus Protest gegen die Polizeiangriffe auf die Solidaritätskundgebung vom 31. Dezember 2011. Inzwischen ist bekannt geworden, dass die Polizei auch RechtsanwältInnen angegriffen hat, die der Regierungspartei RCD angehören; diese beteiligen sich nicht am Streik. – Mittlerweile sind zahlreiche BloggerInnen und Internet-Aktivist

---

<sup>45</sup> Reuters Tunis, 5. Januar 2010, 11:15; Assabah, 6. Januar 2011; Al Dschasira, 5. Januar 2011; La Presse, 6. Januar 2011; Le Quotidien, 6. Januar 2011; El Watan, 6. Januar 2011; Le Monde, 6. Januar 2011.

tInnen verhaftet worden, ohne dass bekannt wäre, wo sie festgehalten werden. Zu den Verhafteten zählen MenschenrechtsaktivistInnen und Dissidenten wie Hamadi Kaloutcha, Azyz Ammami, Slim Ammamou und Slah Eddine Kchouk. Auch der unter dem Künstlernamen „El General“ bekannte 22-jährige Rapper Hamada Ben Amor aus Sfax ist verhaftet worden. Er hat im vergangenen Dezember den Rap „Rais Lebled“ („Präsident des Landes“) verfasst, den inzwischen ganz Tunesien kennt: „Herr Präsident, dein Volk ist tot / Die Menschen essen aus Mülleimern / Sieh dich um, was im Land passiert / Überall Unruhe, die Menschen haben keinen Ort zum schlafen / Heute spreche ich im Namen des Volkes / Erdrückt vom Gewicht der Ungerechtigkeit / Dein Volk ist tot.“ Der Rap klagt die „ungerechte Verteilung des Reichtums“, die „Armut“, die „Ungerechtigkeit“ und die „Korruption“ an. Die Verhaftung Ben Amors löst eine einzigartige Protestwelle aus. Auf den Demonstrationen wird seine Freilassung verlangt. Nach drei Tagen Haft kommen die meisten der Verhafteten wieder frei.<sup>46</sup> – Über 3.000 Tunesier befinden sich ohne Pass in Libyen, das Konsulat stellt ihnen keine neuen Pässe aus. Vierzehn von ihnen haben am Vortag mit kollektiver Selbstverbrennung gedroht, wenn sie nicht bis Monatsende neue Pässe erhalten. – Solidaritätskundgebungen vor tunesischen Botschaften in verschiedenen Ländern. – Seit einer Woche versucht die französische Zeitung *Le Monde* vergeblich, eine Korrespondentin nach Tunis zu schicken; sie wird nicht ins Land gelassen.<sup>47</sup> – Das State Department in Washington bestellt den tunesischen Botschafter ein. In Paris empfängt die französische Außenministerin Michèle Alliot-Marie, die ihren Winterurlaub in Tunesien verbracht hat und freundschaftlich wie geschäftlich mit der tunesischen Herrschercli-

---

<sup>46</sup> *Le Monde*, 11. Januar 2011; Reporters Without Borders, Wave of Arrests of Bloggers and Activists, [<http://en.rsf.org/tunisia-wave-of-arrests-of-bloggers-and-07-01-2011,39238.html>]. Der Rap „Rais Lebled“ kann aus dem Internet heruntergeladen werden: [[http://gosong.net/download/sd9J4O6z0-c/el\\_general\\_hamada\\_ben\\_amor.html](http://gosong.net/download/sd9J4O6z0-c/el_general_hamada_ben_amor.html)]. Mit Clip findet man ihn auf Youtube und zahlreichen weiteren Webseiten.

<sup>47</sup> AFP Tunis, 6. Januar 2011, 14:02; Assabah, 7. Januar 2011; *Le Monde*, 7. Januar 2011.

que verbunden ist, den tunesischen Außenminister Kamel Morjane; über die auf diesem Treffen besprochenen Fragen und die Ergebnisse der Besprechung gibt es keine Verlautbarungen. Die italienischen und spanischen Regierungen äußern sich nicht zur Entwicklung in Tunesien.<sup>48</sup>

*Freitag, 7. Januar 2011:* Landesweite Mobilisierung der SchülerInnen und LehrerInnen ab 10:00 Uhr, Kundgebungen und Demonstrationen. Die Polizei stürmt die Universität Sousse während einer Vollversammlung. Die Polizisten richten beträchtlichen Sachschaden an, versperren die Ausgänge und schlagen auf die Studierenden ein. Zahlreiche Verletzte und Tränengasvergiftungen.<sup>49</sup>

*Samstag, 8. Januar 2011:* In Thala, Regueb und Kasserine kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Polizei schießt zunächst mit Gummigeschossen, dann mit scharfer Munition. – Die europäischen Medien beginnen – nach drei Wochen Aufstand – ausführlich über Tunesien zu berichten. Der Berliner *Tagesspiegel* titelt: „Aufschrei der Mundtoten in Tunesien und Algerien. Erstmals begehren die Tunesier massenweise gegen Arbeitslosigkeit, Unterdrückung und Zensur auf – der Staat schlägt zurück.“<sup>50</sup>

*Sonntag, 9. Januar 2011:* Kasserine, Regueb und Thala sind von Spezialeinheiten der Polizei eingekesselt und vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Das Telefonnetz, der Mobilfunk und das Internet sind gesperrt. „Wir haben keine Angst“, skandieren in Tunesien die jungen DemonstrantInnen und wehren sich mit Steinen und Molotowcocktails gegen Spezialeinheiten der Polizei und schwer bewaffnete Soldaten. [...] „Die Lage kennt kein Zurück mehr“, schreibt ein Blogger.<sup>51</sup> Dem tunesischen Innenministerium zufolge sterben während der Auseinandersetzungen an diesem Wochenende 14 Menschen. Internationale Presseagenturen sprechen von 23 Opfern. Die Menschenrechtsorganisation *Conseil national*

<sup>48</sup> El País, 9. Januar 2011.

<sup>49</sup> Marie Kostrz, La police a pris d'assaut la faculté, [<http://www.rue89.com/2011/01/08/>].

<sup>50</sup> Der Tagesspiegel, 8. Januar 2011.

<sup>51</sup> Die Tageszeitung, 10. Januar 2011.

*pour la liberté en Tunisie* (CNLT) legt eine Liste mit mehr als fünfzig Namen von der Polizei erschossener Personen vor (16 Tote in Thala, 22 in Kasserine, zwei in Meknassi, einer in Feriana, acht in Regueb); die Nachweise und Augenzeugenberichte werden auf der *TunisNews*-Webseite veröffentlicht, die sich in diesen Tagen zu einem wichtigen Ort der tagtäglichen Dokumentation der Meldungen von Augenzeugen, Oppositionellen, Nachrichtenagenturen und Zeitungen sowie zur Plattform für die allmähliche internationale Aufmerksamkeit entwickelt.<sup>52</sup> – Das Krankenhaus in Kasserine, in dem sich viele Schwerverletzte befinden, wird vom Militär besetzt. Dem Krankenhaus gehen die Blutreserven aus. Am Sonntag geht die Polizei in Regueb gegen Begräbnisumzüge vor. Die Armee versucht, sich zwischen Polizei und Bevölkerung zu stellen. Weitere Demonstrationen werden unter anderem in El Hamma, Bizerte, Gafsa, Redayef und El Ksar abgehalten. – In Tunis gehen Spezialeinheiten der Polizei in Stellung. – Der Internationale Bund der Menschenrechten (*Fédération internationale des ligues des droits de l'homme*, FIDH) fordert die EU auf, die seit Mai 2010 laufenden Verhandlungen über den *status avancé* der Partnerschaft zwischen der EU und Tunesien auszusetzen, gibt aber zugleich zu verstehen, dass er nicht mit einem solchen Schritt rechne, da die tunesische Regierung in EU-Kreisen über starken Rückhalt verfüge. – Die Unruhen in Algerien haben nachgelassen. Die Regierung hat die Preise für Grundnahrungsmittel gesenkt. Die politischen Parteien und eine Vielzahl autonomer Gewerkschaften sind auf Distanz zu den DemonstrantInnen gegangen. Fünf Menschen hat die Polizei bei den Unruhen in Algerien erschossen. – Hundert Personen demonstrieren vor der tunesischen Botschaft in Montréal.<sup>53</sup> – In der ARD-Ta-gesschau (20:00 Uhr) wird kurz vor dem Wetterbericht zum ersten

---

<sup>52</sup> Siehe [<http://www.tunisnews.net/09Janvier11f.htm>]. Wichtig werden außerdem die Darstellungen auf Global Voices Online [[http://globalvoicesonline.org/2011/01/09/tunisia-please-tell-the-world-kasserine-is-dying/?utm\\_source=twitterfeed&utm\\_medium=twitter](http://globalvoicesonline.org/2011/01/09/tunisia-please-tell-the-world-kasserine-is-dying/?utm_source=twitterfeed&utm_medium=twitter)], Nawaat [<https://twitter.com/nawaat>], OpTunisia [<http://search.twitter.com/search?q=%23OpTunisia>] und SidiBouزيد [<http://search.twitter.com/search?q=%23SidiBouزيد>].

Mal von den tunesisch-algerischen Aufständen berichtet. Die Bildberichterstattung über die Auseinandersetzung im tunesischen Landesinneren fußt auf Handy-Kurzvideos von der Website [<https://twitter.com/nawaat>].

*Montag, 10. Januar 2011:* In verschiedenen Stadtteilen von Tunis finden Kundgebungen statt: in Bab Jdid, Bab Eljazira, Boumendil, Bab Laassel, Bardo, auf dem Campus der Universität von Manouba und vor den Gymnasien von Khaznadar, Manouba und Den Den. Anschließend ziehen demonstrierende SchülerInnen und Studierende zu Tausenden vom Stadtrand in die Innenstadt. Dort werden ihre Demonstrationen von Spezialeinheiten der Polizei aufgelöst. – In Kasserine werden demonstrierende Rechtsanwälte von der Polizei eingekesselt. Die Polizei erschießt im Laufe des Tages an verschiedenen Orten der Stadt Passanten, die sich an keiner Demonstration beteiligt haben. Die Schüsse stammen zum Teil von Scharfschützen, die sich auf Dächern postiert haben, zum Teil schießen Polizisten aus fahrenden Fahrzeugen heraus. Augenzeugenberichten zufolge eröffnen Polizisten während eines Trauerzuges für die Opfer vom Wochenende in der Stadt Kasserine im Westen des Landes das Feuer auf DemonstrantInnen und schießen ziellos in die Menge. Am Abend stehen in Kasserine 23 Gebäude in Flammen. – In Jendouba gibt es in allen Stadtteilen gewaltsame Zusammenstöße mit der Polizei, nachdem am Vorabend die Gebäude der Regierungspartei angezündet worden sind. Die DemonstrantInnen bringen nach und nach die Stadt unter ihre Kontrolle und zünden weitere Regierungsgebäude an. – Rund 2.000 Personen veranstalten in Ben Guerdane, der Grenzstadt zu Libyen, ein Sit-In. In Nabeul veranstalten die SchülerInnen des Gymnasiums Mahmoud Messadi ebenfalls ein Sit-In und weigern sich, in die Schule zurückzukehren. In Kairouan demonstrieren die Studierenden der Universität Rakkada, die Demonstration wird brutal aufgelöst. – Bei neuen Unruhen in Tunesi-

---

<sup>53</sup> Le Quotidien d'Oran, 10. Januar 2011; El Watan, 11. / 12. Januar 2011; Le Quotidien, 11. Januar 2011; Neue Zürcher Zeitung, 19. Januar 2011; [[www.assabilonline.net](http://www.assabilonline.net)], 10. Januar 2011; El País, 9. Januar 2011.

en kommen an diesem Montag allein in Kasserine mehr als zwölf Menschen ums Leben. Zehn weitere werden verletzt, wie die Nachrichtenagentur dpa am Abend von Rettungskräften erfährt.<sup>54</sup> – Die Mobilisierung findet vermehrt über Facebook statt. Eine blutbefleckte tunesische Fahne ersetzt dort immer häufiger die Personenfotos. – Die Internet-Aktivisten, die die tunesischen Regierungswebseiten attackiert haben sollen, werden freigelassen, zwei von ihnen wird am Folgetag der Prozess gemacht. – Die tunesische Regierung ordnet die Schließung aller Schulen und Universitäten auf unbestimmte Zeit an. – Fernsehansprache von Ben Ali um 16:00 Uhr: Er verspricht 300.000 neue Arbeitsplätze in den kommenden zwei Jahren. Die Unruhen seien „ein Werk maskierter Banden“. Die Brandattacken auf öffentliche Gebäude und die (tatsächlich von Polizeieinheiten und Milizen begangenen) Einbrüche in Privathäuser seien „terroristische Akte“, die aus dem Ausland gesteuert würden. Die Rede wird als Ankündigung einer noch schärferen Repression verstanden. Nach Ende der Rede strömen die Menschen trotz Ausgangssperre aus Protest auf die Straße.<sup>55</sup> An der Rede hat der französische Kommunikationsberater Jacques Séguéla mitgewirkt, der seit Mitterands Zeiten zur Entourage des französischen Élysée-Palasts gehört.<sup>56</sup> – Der italienische Außenminister Franco Frattini versichert den Regimen in Tunesien und Algerien seine Unterstützung: „Wir verurteilen jede Art von Gewalt, stehen aber hinter den Regierungen, die sich bewährt haben und die Angriffe des Terrorismus mit dem Blut ihrer Bürger bezahlt haben.“<sup>57</sup>

---

<sup>54</sup> Amnesty International, Tunisia in Revolt (wie Anm. 35), S. 10, 22; El País, 11. Januar 2011.

<sup>55</sup> AFP Tunis, 10. Januar 2011, 19:10; AFP Tunis, 10. Januar 2011, 22:14; [www.wassabilonline.net], 10. Januar 2011; Le Quotidien d'Oran, 12. Januar 2011; Le Monde, 10. Januar 2011.

<sup>56</sup> Nicolas Beau, Ben Ali a fui la Tunisie, 14. Januar 2011, [www.bakchich.info/Jacques-Seguella-au-secours-de-la,12804.html].

<sup>57</sup> El País, 11. Februar 2011.

## **Dritte Phase (11. bis 14. Januar 2011): Massendemonstrationen auch in der Hauptstadt; Sturz Ben Alis**

*Dienstag, 11. Januar 2011:* Die beiden Hacker, die tunesische Regierungswebseiten attackiert haben sollen, werden zu Haftstrafen von sechs Monaten beziehungsweise fünf Jahren und zu Geldstrafen von umgerechnet bis zu 10.000 Euro verurteilt. – Die Polizei umstellt die Büros der tunesischen JournalistInnengewerkschaft und der oppositionellen Wochenzeitung *Al Maoukif* in Tunis. Dem ist am 7. Januar die Verhaftung des Studenten Wissem Essghaier, eines Mitarbeiters von *Al Makouif*, vorausgegangen. Wie das Lokalbüro von „Reporter ohne Grenzen“ erfährt, wird um 13:00 Uhr auch Nissar Ben Hassen, Journalist des verbotenen Radiosenders Kalima, in seiner Wohnung verhaftet und an einen unbekanntem Ort gebracht. Er war im Begriff, ein Video über die Polizeigewalt in Mahdia und in seiner Heimatstadt Chebba (65 Kilometer nördlich von Sfax) zu veröffentlichen. Ein anderer Korrespondent von Kalima, Moez Jemai, ist bereits am 6. Januar verhaftet und verschleppt worden.<sup>58</sup> – In der Stadt Kasserine im Landesinneren kommt es zu schweren Auseinandersetzungen. Dort gibt es Tote, auch durch polizeiliche Scharfschützen, die auf Dächern postiert sind. Polizisten schießen auf Begräbnisumzüge. Im Krankenhaus von Kasserine streikt kurzzeitig das medizinische Personal aus Protest gegen die steigende Zahl von Erschossenen und die Schwere der Verletzungen. – Laut Gewerkschaftern plündern Zivilpolizisten in den Städten des Landesinneren Läden und Privathäuser. Die Polizei ruft die Bevölkerung in Kasserine und Thala auf, die Häuser nicht zu verlassen. Gleichzeitig beginnen Polizeikommandos mit dem Einbruch in Häuser und mit Verhaftungen. – Generalstreik in Regueb. In Beja zünden DemonstrantInnen die Polizeiwache und das Gebäude der Regierungspartei an. – Verschärfung der polizeilichen Blocka-

---

<sup>58</sup> Siehe [<http://www.facebook.com/sihem.bensedrine#!/video/video.php?v=1759035945488&comments>].

de des Verkehrs in das Landesinnere; verstärkte Kontrolle der Nachrichtensperre zu den dortigen Ereignissen. – Zahlreiche Verhaftungen in Sousse. – Zusammenstöße in Ettadhamen und Intilaka, zwei ärmeren Stadtteilen von Tunis. Ettadhamen galt einmal als Musterbeispiel einer erfolgreichen staatlichen Förderung ärmerer Stadtteile. Im Stadtzentrum von Tunis löst die Polizei eine von KünstlerInnen vor einem Theater abgehaltene Demonstration auf. Dabei schlagen Polizisten die bekannten Schauspieler Raja Amari und Sana Daoud. Die Polizei verhindert in Tunis außerdem eine Kundgebung von RechtsanwältInnen und MenschenrechtlerInnen. – Schulen und Universitäten sind ab sofort auf unbestimmte Zeit geschlossen. – Die Oppositionsparteien fordern die Bildung einer vollständig neuen Regierung, die Freilassung aller Gefangenen, die Aufnahme eines Dialogs mit den legitimen VertreterInnen der Bevölkerung, die Ausarbeitung eines Entwicklungsprogramms und die Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Die politische Opposition geht noch immer davon aus, dass Ben Ali bis 2014 Präsident bleiben wird, auch im Falle vorzeitiger Wahlen. – Die französische Außenministerin Michèle Alliot-Marie spricht sich vor der französischen Nationalversammlung für die verstärkte Unterstützung Ben Alis bei der Aufstandsbekämpfung aus (auch die algerische Regierung soll unterstützt werden): „Das Know-How unserer Sicherheitskräfte, das in der ganzen Welt anerkannt ist, erlaubt es, sicherheitsgefährdende Situationen dieser Art zu regeln“ („*Le savoir faire, reconnu dans le monde entier, de nos forces de sécurité, permette de régler des situations sécuritaires de ce type*“). *Le Monde* veröffentlicht einen Leitartikel mit der Überschrift „Paris schweigt zur tunesischen Tragödie“. – In Jordanien senkt der König nach anhaltenden Protesten die Preise für Grundnahrungsmittel.<sup>59</sup>

*Mittwoch, 12. Januar 2011:* Staatspräsident Ben Ali kündigt am Mittag die Entlassung des Innenministers Rafik Hadj Kacem und die Freilassung aller auf Demonstrationen Verhafteten an – mit

---

<sup>59</sup> Le Quotidien d’Oran, 12. Januar 2011; El Watan, 12. Januar 2011; Assabah, 12. Januar 2011.

Ausnahme derjenigen, die „sich am Vandalismus beteiligt haben“. Er verspricht außerdem die Einrichtung einer Kommission zur Untersuchung der Korruption im Lande. – In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wird die Repression im Landesinneren verschärft. In Thala dringt die Polizei in Häuser ein und verhaftet zahlreiche Personen. Ein Polizist vergewaltigt eine Frau im Beisein ihres Mannes. In Sidi Bouzid, Kasserine, Thala, El Hamma, Béja, Nabeul, Bizerte und an anderen Orten sterben insgesamt acht Menschen bei Demonstrationen und Auseinandersetzungen. Kasserine ist nach wie vor durch Polizeiblockaden vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, Internet und Mobilfunk sind gesperrt; es gelangen keine Berichte mehr aus der Stadt heraus. In Douz (30.000 EinwohnerInnen) in Südtunesien erschießt die Polizei zwei DemonstrantInnen: den französischen Universitätsdozenten Hatem Bettaher (durch Kopfschuss) und den Elektriker Riad Ben Oun. Weitere Personen werden durch Polizeischüsse schwer verletzt. Die DemonstrantInnen fordern überall den Rücktritt des Präsidenten: Die Parole „Ben Ali, verschwinde!“ wird auf Französisch und Arabisch gerufen („*Ben Ali, dégage!*“ / „*Ben Ali, berra!*“). – Eine 67-Jährige, die sowohl die schweizerische als auch die tunesische Staatsbürgerschaft hat, wird am Mittwochabend in Dar Chaabane in Nordtunesien auf ihrem Balkon erschossen.<sup>60</sup> – Im ganzen Land kommt es zu Plünderungen, teils durch Polizisten in Uniform oder in Zivil, teils durch Ben-Ali-Anhänger und möglicherweise auch durch RegimegegnerInnen.<sup>61</sup> – In der Hafenstadt Sfax, der tunesischen Industriemetropole, wird ein Generalstreik abgehalten. Während einer Massendemonstration kommt es zu schweren Auseinandersetzungen mit der Polizei, die schießt: ein Toter und viele Verletzte. Auch in Sousse kommt es im Zuge einer Großdemonstration zu Auseinandersetzungen. – In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fahren bewaffnete Soldaten, Panzer und Armeelaster zur Verstärkung der dortigen Sicherheitskräfte in die Hauptstadt Tunis. Sie stammen größtenteils

---

<sup>60</sup> Berliner Zeitung, 13. Januar 2011.

<sup>61</sup> Le Monde, 13. Januar 2011.

aus den ärmeren Landesregionen; tunesische Beobachter halten es für möglich, dass sie den Schießbefehl verweigern könnten. Die Armee wird nun erstmals im Stadtgebiet von Tunis eingesetzt: Soldaten werden vor dem Präsidentenpalast, vor wichtigen Gebäuden und am Rande der ärmeren Stadtteile (unter anderem Ettadhamen, Intilaka, El Mnihla) postiert. Zwei Panzerfahrzeuge des Militärs beziehen, begleitet von Soldaten und Spezialeinheiten der Polizei, vor der französischen Botschaft und vor der Kathedrale auf der Avenue Habib Bourguiba in der Innenstadt Stellung. Dort liegen noch verbrannte Autos und ein ausgebrannter Bus. – Am Vormittag wirkt die Stadt Tunis wie verlassen. Ab Mittwochnachmittag kommt es zu Auseinandersetzungen in den militärisch belagerten ärmeren Stadtteilen Rades, Ettadhamen, Intilaka, El Mnihla sowie im Stadtzentrum. Die Polizei setzt Tränengas ein. DemonstrantInnen versuchen wiederholt, auf der Avenue Habib Bourguiba bis zum Innenministerium vorzudringen. Die schwersten Auseinandersetzungen finden in den Armenvierteln Tadamoun, Sijoumi und Mallassine statt. Dort skandieren die DemonstrantInnen: „Brot und Wasser, und nicht Ben Ali!“ Spezialeinheiten der Polizei setzen Tränengas ein und schießen dann mit scharfer Munition in die Menge; auch Scharfschützen werden eingesetzt. Die DemonstrantInnen wehren sich und werfen mit Steinen. In den Armenvierteln ist die Zahl der von der Polizei Erschossenen am höchsten (auch an den Folgetagen).<sup>62</sup> – Vor der Gewerkschaftszentrale in Tunis demonstrieren 2.000 GewerkschafterInnen gegen das Regime und fordern die Bestrafung der für den Tod von DemonstrantInnen verantwortlichen Sicherheitskräfte. Die Kundgebung ist von riesigen Polizeiaufmärschen umgeben. Die Polizei greift Personen, die zur Kundgebung wollen, mit Tränengas an. Alle Banken und größeren Geschäfte im Stadtzentrum schließen bereits um 13:00 Uhr. Am Nachmittag kommt es im Stadtzentrum zu schweren Auseinandersetzungen. Ein Demonstrationszug versucht die Avenue Habib Bourguiba zum Innenministerium hinunterzuziehen, wird aber von der Polizei

---

<sup>62</sup> Amnesty International, Tunisia in Revolt (wie Anm. 35), S. 23.

mit Tränengassalven gestoppt. – Der polizeilich gesuchte 59-jährige Vorsitzende der verbotenen Kommunistischen Arbeiterpartei Tunesiens (*Parti communiste des ouvriers de Tunisie*, PCOT) Hama Hammami wird zusammen mit den RechtsanwältInnen Mohamed Mzem und Mounia Obaid festgenommen. Die Polizei bricht mit Gewalt in das Haus ein, in dem er untergekommen ist. Er ist in den letzten Wochen mehrmals im ausländischen Fernsehen aufgetreten. – Auf Oppositionsseite registriert man aufmerksam, dass der Generalstabschef der Landstreitkräfte General Rachid Ammar abgesetzt worden ist. Er hat sich geweigert, den Soldaten zu befehlen, die Unruhen niederzuschlagen.<sup>63</sup> – Die algerische Regierung zieht an den Grenzübergängen zu Tunesien „erhebliche Kontingente an Sicherheitskräften“ zusammen, um einer „eventuellen illegalen Massenflucht“ von Tunesiern nach Algerien begegnen zu können. – Die Präsidentin der FIDH Souhayr Belhassen fordert in Paris die Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission nach Tunesien und ein sofortiges Zusammentreten des UN-Menschenrechtsausschusses. Die Hohe Kommissarin des UN-Menschenrechtsausschusses Navy Pillay fordert die tunesische Regierung auf, „glaubwürdige unabhängige Untersuchungen“ durchzuführen: „Informationen legen nahe, dass die Mehrheit der Demonstrationen friedlich war und die Sicherheitskräfte mit exzessiver Gewalt vorgegangen sind, entgegen den internationalen Standards.“ Die US-amerikanische Außenministerin Hillary Clinton appelliert im Interview mit dem Fernsehsender Al Arabya an die tunesische Regierung, eine „friedliche Lösung“ zu suchen, um die Unruhen im Lande zu beenden: „Wir ergreifen nicht Partei.“<sup>64</sup> – Laut AFP Paris ist die Herrschaft Ben Alis noch immer nicht in Gefahr, die Opposition sei zerschlagen. Karim Emile Bitar vom französischen *Institut de relations internationales et stratégiques* (IRIS) konstatiert dagegen,

---

<sup>63</sup> Le Quotidien d'Oran, 13. Januar 2010; Le Temps, 12. Januar 2011; Le Monde, 13. Januar 2011.

<sup>64</sup> AFP Brüssel, 10. Januar 2011, 13:09; AFP Tunis, 10. Januar 2011, 22:14; El Watan, 13. Januar 2011; Neue Zürcher Zeitung, 13. Januar 2011.

dass es nun nicht mehr die Bevölkerung sei, die sorgenvoll in die Zukunft blicke, sondern die tunesische Oligarchie. Pierre Vermeren vom *Centre d'études des mondes africains* (CEMAF) meint, dass der Staats- und Polizeiapparat die Unruhen überstehen werde.<sup>65</sup> – Ein Ausspruch des kanadischen Radiomoderators Paul Houde – „Lasst Ben Ali nicht entkommen!“ – erreicht die tunesische Opposition über das Internet. Hintergrund dessen ist, dass die zwei Töchter des Präsidenten und seiner Frau Leïla Trabelsi nach Montréal geflohen sind. Die dortige Villa der Präsidentenfamilie wird mit blutroter Farbe beschmiert; die Bilder sind dank Facebook und Twitter auch in Tunesien zu sehen.<sup>66</sup> Von Leïla Trabelsi heißt es, sie sei nach Dubai geflohen. – Seitenlange Auflistungen der Banken und Unternehmen, die in Besitz der Präsidentenfamilie sind, machen die Runde.<sup>67</sup> – Überall im Land werden die überdimensionalen Präsidentenbilder von Gebäudefassaden heruntergerissen.

*Donnerstag, 13. Januar 2011:* In Béja und in Tabarka kommt es zu schweren Auseinandersetzungen. Hotels werden zerstört und Geschäfte geplündert. In Ariana, einem Stadtteil von Tunis, werden DemonstrantInnen von Milizen der Regierungspartei mit Knüppeln angegriffen. Das Innenministerium verfügt für die Großregion Tunis eine nächtliche Ausgangssperre. Die Armee zieht sich aus Tunis zurück und überlässt die Hauptstadt den polizeilichen Spezialeinheiten. In der gesamten Stadt kommt es zu Demonstrationen und Zusammenstößen. Im Laufe des Tages werden in Tunis mindestens 13 Zivilisten von der Polizei erschossen.<sup>68</sup> Ab Mittag strömen zehntausende DemonstrantInnen auf die Avenue Habib Bourguiba im Stadtzentrum, zahlreiche JournalistInnen aus dem Ausland sind

---

<sup>65</sup> Achourouk, 13. Januar 2011; Le Temps, 13. Januar 2011; La Presse, 13. Januar 2011; AFP Tunis, 12. Januar 2011, 14:24 und 15:00; AFP Paris, 12. Januar 2011; AFP Genf, 12. Januar 2011.

<sup>66</sup> Nouvelles générales, 12. Januar 2011, 22:13 und 13. Januar 2011, 09:22.

<sup>67</sup> Siehe [www.bakchich.info], 13. Januar 2011.

<sup>68</sup> Siehe [www.assabilonline.net], 13. Januar 2011; Achourouk, 13. Januar 2011; Le Temps, 13. Januar 2011; La Presse, 13. Januar 2011; Neue Zürcher Zeitung, 14. Januar 2011.

zugegen. Die Parolen lauten: „Nein zu Ben Ali!“, „Der Aufstand geht weiter!“, „Das Innenministerium ist ein Terrorministerium!“, „Ehre dem Blut der Märtyrer!“, „Nein zur Trabelsi-Familie [das heißt zur Familie von Ben Alis Ehefrau, H. D.], die das Land geplündert hat!“, „Brot und Wasser, nicht Ben Ali!“, „Die Freiheit erlangen wir mit Blut!“, „Mörder-Polizei!“, „Freies Tunesien!“, „Ben Ali raus!“, „Wir wollen keinen Präsidenten auf Lebenszeit!“, „Der Innenminister ist ein Terrorist!“, „Ben Ali – Feigling!“, „Bouazizi hinterließ die Botschaft: Wir wollen die Trabelsi-Familie nicht!“, „Wir haben keine Angst mehr!“ und „Ben Ali – Mörder!“. Folgende Anmerkungen aus einem zwei Wochen später gegebenen Interview treffen die Stimmung an diesem Tag: „Die Eroberung der Freiheit ist die einzige wirkliche Errungenschaft in der Hinsicht, dass sich alle frei äußern, ohne etwas zu fürchten, so ist die Hauptstraße von Tunis, die Avenue Bourguiba, zu einem riesigen Diskussionsraum geworden: Überall sieht man hier Leute, die diskutieren, die debattieren oder die demonstrieren... Alle zwei, drei Stunden findet nun eine Demonstration statt. Es ist also eine demokratische Bewegung, die sogar die Erfüllung sozialer Forderungen als Bestandteil der demokratischen Rechte sieht. So gibt es Demonstrationen vor den Behörden, den Gesellschaften, vor Firmensitzen, es gibt Petitionen, Besetzungen von Räumen, Arbeitsstätten, um die Erfüllung von Forderungen zu verlangen, die schon 20 Jahre alt sind. Man kann es ein wenig mit wilden Streiks vergleichen, jedenfalls sind es die Voraussetzungen für wilde Streiks.“<sup>69</sup> Der oppositionelle Schriftsteller Taoufik Ben Brik schreibt: „Das ist keine Revolte von einer Handvoll Leute, sondern von ganzen Städten, Dörfern und Siedlungen. Es ist eine politisch radikale Revolte. Sie vertritt eine nicht verhandelbare Position. Eine Revolte, die für das Kollektiv und gegen den Individualismus plädiert.“<sup>70</sup> – Ben Ali hält eine Fernsehansprache und redet dabei erstmals im arabischen Dia-

---

<sup>69</sup> Tunesien: eine politische und soziale Bewegung (wie Anm. 1).

<sup>70</sup> Ben Brik, Taoufik, *Feux et contre-feux*, El Watan, 15. Januar 2011. Der Artikel wurde kurz vor dem Sturz Ben Alis verfasst.

lekt: Er hebe den Schießbefehl auf. Außerdem kündigt der Präsident eine Senkung der Preise für Grundnahrungsmittel, Pressefreiheit, die Abschaffung der Internetzensur und eine schrittweise Demokratisierung an. Bei der Präsidentschaftswahl 2014 werde er nicht erneut kandidieren. Ben Alis Aussprüche „Genug geschossen!“ und „Ich habe euch verstanden!“ („*Fehimtkoum!*“) werden noch in der Nacht zu skurrilen Videoclips verarbeitet. – Dailymotion und Youtube können mittlerweile wieder aufgerufen werden; verbotene Bücher wie *La régente de Carthage* von Nicolas Beau und Catherine Graciet (über die maßlose Bereicherung der Präsidentenfrau Leïla Trabelsi) werden ins Netz gestellt. – Noch während Ben Alis Fernsehansprache erschießt die Polizei in Kairouan zwei Demonstranten. Nach der Fernsehansprache demonstrieren Ben Ali-Anhänger in der Innenstadt von Tunis. An vielen anderen Orten ziehen jedoch RegimegegnerInnen auf die Straße, unter ihnen viele Frauen. Die Polizei erschießt nach Aussage von Ärztevereinigungen noch am selben Abend 13 DemonstrantInnen. Damit erhöht sich laut AFP die Zahl der vorläufig registrierten Toten auf 66.<sup>71</sup> – Der tunesische Menschenrechtsaktivist Jamel Mselem antwortet auf die Frage der algerischen Zeitung *El Watan*, wohin die Entwicklung führen werde: „Schwer zu sagen. Wenn es weiter in die gleiche Richtung geht, wird es ein Blutbad geben, in dem alle Staatsstrukturen untergehen werden.“<sup>72</sup>

*Freitag, 14. Januar 2011, 8:14 Uhr:* Der tunesische Außenminister Kamel Morjane erklärt, dass er die Bildung einer „Regierung der nationalen Einheit“ für möglich halte.<sup>73</sup> In der Region Tunis findet derweil ein Generalstreik statt. Ab 9:00 Uhr werden vor dem UGTT-Sitz in Tunis und an vielen anderen Orten in der Stadt kleinere Kundgebungen abgehalten. – *14:00 Uhr:* Hunderttausende demonstrieren vom UGTT-Sitz in Tunis durch die Innenstadt zur Avenue Habib Bourguiba. Die DemonstrantInnen drängen die

---

<sup>71</sup> AFP Tunis, 13. Januar 2011, 21:30, 23:07; AFP Tunis, 14. Januar 2011, 00:19.

<sup>72</sup> El Watan, 14. Januar 2011.

<sup>73</sup> El Watan, 15. Januar 2011.

schwerbewaffneten Polizeiabsperungen fort. Die Polizei kann nur die letzte Sperre direkt vor dem Innenministerium halten. Manche DemonstrantInnen stimmen die Nationalhymne an, aus der Ben Ali eine Strophe über Kampf und Revolution hat streichen lassen. Manche tragen Fotos von den Unabhängigkeitskämpfern Mohamed Ali Hammi und Habib Ashur sowie von Mohamed Bouazizi. Jugendliche klettern auf die Nachbargebäude des Innenministeriums. Demonstrierende Oppositionelle kommen auf Al Dschasira zu Wort und sprechen über die Folterungen, zu denen es im Gebäude des Innenministeriums in den letzten Jahrzehnten gekommen ist. – Riesige Demonstrationen finden auch in Sidi Bouzid, Regueb, Kairouan, Sfax, El Kef, Gafsa, Ras El Djabel und anderen Städten statt. Die Parole lautet überall: „Ben Ali, verschwinde“ („*Ben Ali, dégage!*“ / „*Ben Ali, berra!*“). An vielen Orten verbrüdern sich DemonstrantInnen mit den Militärs. – 14:38 Uhr: In Tunis schießen Polizisten Tränengasgranaten aus dem Innenministerium in die Menge. Der deutsch-französische Pressefotograf Lucas Mebrouk Dolega wird von einer Tränengasgranate im Gesicht getroffen; er wird am 17. Januar 2011 seinen Verletzungen erliegen.<sup>74</sup> Zahlreiche JournalistInnen aus aller Welt befinden sich in den flüchtenden Mengen und berichten am Folgetag ausführlich über die Polizeigewalt.<sup>75</sup> – 15:18 Uhr: Vor dem Innenministerium, dem Außenministerium und den Fernseh- und Radioanstalten fahren Panzer auf. – 15:59 Uhr: Premierminister Mohammed Ghannouchi erklärt, dass Präsident Ben Ali die Regierung entlassen habe und er mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt worden sei; in sechs Monaten würden Wahlen abgehalten werden. – 16:41 Uhr: In einem Regierungskommuniqué wird für das gesamte Land der Ausnahmezustand ausgerufen. Die Armee und die Polizei werden ermächtigt, auf jeden Verdächtigen zu schießen, der ihren Befehlen nicht Folge leistet oder zu fliehen versucht. Die Regierung kündigt auch eine Verlängerung der nächtlichen Ausgangssperre an; sie soll jetzt nicht mehr von

---

<sup>74</sup> Amnesty International, Tunisia in Revolt (wie Anm. 35), S. 25.

<sup>75</sup> Le Quotidien d'Oran, 15. Januar 2011; El Watan, 15. Januar 2011.

20:00 bis 5:30 Uhr, sondern von 18:00 bis 6:00 Uhr gelten. Auch ein Versammlungsverbot wird verhängt, wobei jede Gruppe von mehr als drei Personen als Versammlung definiert wird. – 17:00 Uhr: Das Militär schließt den tunesischen Luftraum, wohl um die Flucht von Ben Ali zu ermöglichen. – 17:14 Uhr: Der Vorsitzende der verbotenen Kommunistischen Arbeiterpartei (PCOT) Hamma Hammami wird aus der Haft entlassen. – 17:30 Uhr: Es heißt, Ben Ali sei mit seinem Flugzeug „Oscar Oscar“ vom Flughafen Tunis-Karthago geflohen.<sup>76</sup> Meldungen von BBC weisen darauf hin, dass Ben Alis Aufenthaltsort bereits seit etwa 16:00 Uhr unbekannt ist.<sup>77</sup> – 17:40 Uhr: Die tunesischen Oppositionsparteien fordern in Paris den Rücktritt Ben Alis, die Bildung einer Übergangsregierung und die Abhaltung von Wahlen innerhalb von sechs Monaten. – 18:00 Uhr: Der tunesische Premierminister Mohammed Ghannouchi erklärt im staatlichen Fernsehsender Tunis 7, dass Ben Ali das Land verlassen habe und erklärt sich zum Interimspräsidenten.<sup>78</sup> – Auf dem Flughafen Paris-Roissy werden ungefähr sieben Tonnen Material (Tränengasgranaten und anderes) entdeckt, das von der Firma Sofexi an das tunesische Innenministerium geliefert werden sollte.<sup>79</sup> – Jordanien: In verschiedenen Städten halten die Demonstrationen gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise an. Die DemonstrantInnen fordern den Sturz der jordanischen Regierung und grüßen das tunesische Volk.<sup>80</sup> Am nächsten Tag wird es in der algerischen Tageszeitung *Le Quotidien d'Oran* zu den Ereignissen in Tunesien heißen: „Das wird anstecken, daran besteht kein Zweifel.“<sup>81</sup> Gaddafi ist weltweit das einzige Regierungsoberhaupt, das Ben Ali auch

---

<sup>76</sup> Al Dschasira, 14. Januar 2011.

<sup>77</sup> Nicolas Beau, Ben Ali a fui la Tunisie, [[www.bakchich.info/Jacques-Seguella-au-secours-de-la-12804.html](http://www.bakchich.info/Jacques-Seguella-au-secours-de-la-12804.html)].

<sup>78</sup> Al Dschasira, 14. Januar 2011; El Watan, 15. Januar 2011.

<sup>79</sup> Zineb Dryef, Des grenades lacrymogènes pour Ben Ali bloquées à Roissy, [<http://www.rue89.com/2011/01/18/des-grenades-lacrymogenes-pour-la-tunisie-bloquees-a-roissy-186310>].

<sup>80</sup> El Watan, 15. Januar 2011.

<sup>81</sup> Le quotidien d'Oran, 15. Januar 2011.

nach dessen Sturz verteidigt.<sup>82</sup> – Nach Angaben des UN-Menschenrechtsausschusses hat der fünfwöchige tunesische Aufstand 147 Menschenleben gefordert, davon 28 in Tunis; hinzu kommen 72 Menschen, die in den folgenden Tagen bei Gefängnisrevolten umkommen. Die meisten Toten sind von der polizeilichen Spezialeinheit *Brigade de l'ordre publique* (BOP) erschossen worden. Rund 1.200 während des Aufstands verhaftete Personen sind am 22. Januar 2011 noch in Haft; das tunesische Innenministerium hat an diesem Tag gegenüber Amnesty International angegeben, dass es 382 von ihnen vor Gericht stellen wolle. Die Verhafteten sind unter Ben Ali systematisch misshandelt und viele von ihnen gefoltert worden.<sup>83</sup>

## Postskriptum

Die Chronik habe ich im Februar 2011 abgefasst, genauer: zwischen dem Sturz Mubaraks in Ägypten (11. Februar) und der beginnenden militärischen Niederschlagung des Aufstands in Libyen (seit dem 21. Februar). Inzwischen ist eine internationale Koalition, angeführt von den USA und Frankreich, in den Krieg um Libyen eingetreten (seit dem 19. März). Der Aufstand in Bahrain ist durch den Einmarsch saudischer Militärs sowie von Polizeikräften aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (14. März) zunächst niedergeschlagen worden. Ein revolutionärer Umsturz im Jemen steht unmittelbar bevor, und in Syrien scheint der Aufruhr zu beginnen.

Die Parole „Das Volk will den Sturz des Systems“ ist in allen genannten Gegenden zu hören, und die Armen, die überall als Erste auf die Straße gehen, rufen: „Wir haben keine Angst mehr!“ Die Zersetzung der herrschenden Gesellschaftsordnung und der Staatsapparate wiederholt sich: Zuerst schließt sich das liberale Bürgertum dem Aufstand an, dann laufen Militärs über. In Tunesien wie in Ägypten

---

<sup>82</sup> Al Dschasira, 14. Februar 2011; El País, 23. Januar 2011.

<sup>83</sup> UN Mission Says 219 Killed in Tunisia uprising, [[http://news.yahoo.com/s/ap/20110201/ap\\_on\\_re\\_af/af\\_tunisia](http://news.yahoo.com/s/ap/20110201/ap_on_re_af/af_tunisia)]; Amnesty International, Tunisia in Revolt (wie Anm. 35), S. 2 f., 23, 29.

hat sich eine Dualität von instabilen Übergangsregierungen und einer anhaltenden Mobilisierung der Armen – Frauen und Männer, Arbeitslose und BilliglöhnerInnen – herausgebildet.

Aus dem tunesischen Landesinneren, in dem die Aufstände begannen, kommt keine neue staatstragende Elite, sondern die fortgesetzte Kritik an der sozialen Ungerechtigkeit. Weiterhin gibt es dort Auseinandersetzungen mit Toten, heute (am 23. März) wird ein neuer Versuch der Selbstverbrennung aus Sidi Bouzid gemeldet. Aus dem libyschen Benghasi, das von der Kriegsmaschinerie Gaddafis eingekesselt und niedergemetzelt zu werden drohte, kommt keine Vorbereitung zum Putsch. Die Belagerten haben in den langen drei Wochen vor der Einrichtung einer Flugverbotszone durch die UN nicht einmal Schützengräben ausgehoben.

Die laufende arabische Revolution bringt keine verlässlichen Ansprechpartner für die europäischen und nordamerikanischen Staaten hervor. Werden die arabischen Länder je wieder ein Polizei-Hinterhof werden – mit verlängerten Werkbänken, MigrantInnen-Rückübernahmeabkommen und Petrodollartransfers auf westliche Banken? Oder ist es eine Frage der Zeit, bis sich die hochgerüstete Armada der Industriestaaten in einen *cordon sanitaire* im Mittelmeer verwandelt – gegen die aufständischen Armen, gegen die Revolution im nachbarlichen Süden? War der jahrelange Frontex-Einsatz gegen die Bootsflüchtlinge nur ein Vorspiel?

Sicher ist, dass die Begriffe, Polaritäten und Fraktionierungen der alten Weltordnung auf einen Schlag obsolet geworden sind. Der metropolitanen Linken hat es die Sprache verschlagen. Internationale Brigaden sind nirgendwo in der Diskussion. Die Aufständischen sind auf sich allein gestellt. Die Kunde von der arabischen Revolution bedient sich neuer Mittel und hat MigrantInnen wie auch das neue akademische Proletariat erfinderisch gemacht. Die Sozialforschung ist herausgefordert vom Paradigma des sozialen Aufbruchs, der im tunesischen Sidi Bouzid begann und sich nicht mit den herkömmlichen Kategorien des Milieus, der Klasse, der Nation, des Postkolonialismus oder der antiterroristisch gewendeten Islamforschung einhegen lässt.